

Historische Köpfe Rhein-Lahn



Mit
attraktiven
Freizeit-
Tipps

Auf den Spuren bedeutender
Persönlichkeiten der Geschichte





Freiherr vom Stein-Denkmal unterhalb der Burg Nassau
am Burgweg auf dem Burgberg.



Loreley-Statue auf dem Loreley-Plateau
am Berghotel auf der Loreley.

Historische Köpfe Rhein-Lahn

Auf den Spuren bedeutender Persönlichkeiten der Geschichte

Die beiden Welterbe „Oberes Mittelrheintal“ und „Obergermanisch-Raetischer Limes“, eine Fülle von Sehenswürdigkeiten wie Burgen und Schlösser, Museen und Sammlungen, Kirchen und Klöster, attraktive Wander- und Wasserwege locken alljährlich viele Gäste in den Rhein-Lahn-Kreis. Weniger bekannt ist, dass das Land zwischen Rhein, Lahn und Aar auch zahlreiche Persönlichkeiten von Rang und Namen hervorgebracht oder auf Zeit beherbergt hat, auf deren Wegen zu wandeln ebenfalls von hoher touristischer Qualität ist. Dafür will die Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft Rhein-Lahn mit der vorliegenden Broschüre werben.

Die folgenden vier sind sicherlich die prominentesten „Kinder“ unseres Landkreises, die hier geboren sind und zum Teil hier auch gewirkt haben:

- als berühmte Tochter der „Weltstar“ Loreley,
- als bedeutender Sohn der Staatsmann und Reformier Freiherr vom und zum Stein,
- als bekannter Sohn der Erfinder des Viertakt-/Verbrennungsmotors Nicolaus August Otto und
- als berühmter Sohn der Räuberhauptmann Schinderhannes.

Neben diesem illustren Quartett gibt es rund vier Dutzend prominente historische Persönlichkeiten, die sich mehr oder weniger lange in den Grenzen unseres Landkreises aufgehalten haben. Einen Schwerpunkt bildet dabei Bad Ems, das im 18. und 19. Jahrhundert zum „Weltbad“ aufgestiegen war und Ziel besonders vieler berühmter Gäste – Europas Kunst- und Adelselite – war.

Den „historischen Köpfen“ sind in der Regel vier Merkmale gemeinsam:

1. Sie sind weit über die Grenzen unseres Landkreises hinaus bekannt.
2. Sie haben die Welt kulturell, künstlerisch oder gesellschaftlich in bedeutsamer Weise bewegt.
3. Sie gehören der Vergangenheit an, „sind Geschichte“, seit mindestens 50 Jahren tot.
4. Es gibt Zeugnisse ihres Aufenthaltes im Rhein-Lahn-Gebiet, Greifbares, Sichtbares, Objekte, die auf sie verweisen und von Gästen entdeckt und erlebt werden können.

Für fachliche Beratung bedanken wir uns bei Herrn Dr. Alkmar von Ledebur sowie Herrn Dr. Hans-Jürgen Sarholz (Museum Bad Ems). Die Texte zu den historischen „VIPs“ fußen im Wesentlichen auf der Reihe „Heimatjahrbuch des Rhein-Lahn-Kreises“, Jahrgänge 1986 ff., und dem Buch „Berühmte Kurgäste in Bad Ems“ von Rolf Hübner (Briedel 1998).

Die folgenden Seiten sind voll mit Tipps, wie und wo man historischer Prominenz „auf die Spur kommen“ kann. Beispiele gefällig? Wie wär's mit einer Wanderung bei St. Goarshausen, wo einst Clara Schumann, begleitet von Johannes Brahms, Blümchen pflückte, – Souvenirs einer glücklichen Zeit am Mittelrhein? Wie wär's mit einer Kulturveranstaltung im Künstlerhaus Schloss Balmoral in Bad Ems, wo Richard Wagner und Gattin Cosima vier Wochen als Kurgäste logierten? Wie wär's mit einem Besuch im Blüchermuseum Kaub, wo der ruhmreiche preußische Generalfeldmarschall anlässlich der Operation „Rheinübergang“ in der Neujahrswache 1814 einquartiert war?

Wir laden ein zu einer spannenden Entdeckungstour durch den Rhein-Lahn-Kreis – auf den Spuren bedeutender Persönlichkeiten der Geschichte.

Frank Puchtler
Landrat des Rhein-Lahn-Kreises

Wolf-Dieter Matern
Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft Rhein-Lahn mbH



Denkmal Blüchers in Kaub am Rhein

	Seitenzahl
1	Bettina von Arnim – Zwischen Romantik und Sozialkritik 7
2	Nikolai von Astudin – Rheinansichten aus Lahnstein 8
3	Charles Auguste de Bériot – Emser Bürger auf Zeit 9
4	Gebhard Leberecht Blücher – Blüchers Rheinübergang bei Kaub 10
5	Friedrich von Bodelschwingh – Bettelbriefe für Kaiserkirche 11
6	Ludwig Börne – Für Liebende und Selbstmörder 12
7	Johannes Brahms – „Ich denke viel an St. Goarshausen“ 13 - 14
8	Clemens Brentano – Erfinder der „Lore Lay“ 15
9	Eugène Delacroix – „In den Feldern fand ich zu mir selbst“ 16
10	Fjodor Michailowitsch Dostojewski – „Hier ist die Schönheit der Welt“ 17
11	Albrecht Dürer – Freundlicher Empfang in Lahnstein 18 - 19
12	Elslein von Kaub – Mit Frauenpower zum Sieg 20 - 21
13	Emanuel Geibel – „Ströme von Gold und Rosenlicht ergießend“ 22
14	Johann Wolfgang von Goethe – „Party“ bis zum frühen Morgen 23 - 24
15	Nicolai Gogol – Kuren in der grünen Laube 25
16	Grafen von Katzenelnbogen – Das Katzenelnbogener Rheingold 26 - 27
17	Heilige Elisabeth von Schönau – Visionen einer Mystikerin 28
18	Henriette Amalie von Nassau-Diez – Fürstin in der Gruft 29
19	Paul Heyse – „Der Blinde von Dausenau“ 30
20	Victor Hugo – Wanderung durch alpine Schlucht 31
21	Wilhelm von Humboldt – Allein mit Stein 32
22	Max Jacob – Erfinder des „Hohnsteiner Kaspers“ 33
23	Kaiser Wilhelm I. – Ems: Sommerhauptstadt Europas 34 - 35
24	Kaiserin Eugénie – Elysée-Palast im Feuerschein 36

Nummern auf Standortkarten der Seiten 69-70

	Seitenzahl
25	Alfred Krupp – Neunmal „Villa Reale“ statt „Villa Hügel“ 37
26	Ferdinand Lassalle – Tödliches Duell 38
27	Johann Kaspar Lavater – Fromme Empfindungen im Gesundbrunnen 39 - 40
28	Jenny Lind – Starruhm im Dienste der Armen von Ems 41
29	Franz Liszt – Liszt zwischen Lahn und Lore-Ley 42
30	Die Loreley – Ein Felsen aus Fleisch und Blut. Oder alles Einbildung? 43
31	Industriellenfamilie Mariot – Eisenindustrie im Nassauer Land 44
32	Peter Melander, Graf von Holzappel – Des Kaisers letzter Feldmarschall 45 - 46
33	Giacomo Meyerbeer – Eine Afrikanerin in Ems 47
34	Wolfgang Amadeus Mozart – Musikgenie trifft Ehrenthal 48
35	Wilhelm Nesen – Luthers Mitstreiter aus Nastätten 49
36	Jacques Offenbach – Bad Ems im Offenbach-Fieber 50 - 51
37	Nicolaus August Otto – „Vater aller Motoren auf der Welt“ 52
38	Adolf Reichwein – Im Widerstand gegen das NS-Regime 53
39	„Schinderhannes“ Johannes Bückler – Blutiges Ende auf dem Schafott 54
40	Heinrich Schlusnus – Weltstar aus Braubach 55
41	Clara Schumann – Blumensouvenirs aus St. Goarshausen 56 - 57
42	Freiherr vom und zum Stein – Initiator kommunaler Selbstverwaltung 58 - 59
43	William Turner – Ein Engländer mit Vorliebe für den Rhein 60
44	Fritz von Unruh – Dichter im Dienste des Pazifismus 61
45	Richard Wagner – Wiedersehen mit der ersten und einzigen Liebe 62
46	Carl Maria von Weber – Auf Händen getragen 63
47	Zar Alexander II. – Liebesnest im Forsthaus Lahnstein 64 - 65
48	Ulrich Zwingli – Schweizer Reformator tourt durch den Taunus 66
	Weitere Persönlichkeiten 67 - 68
	Impressum 71





1

Bettina von Arnim – Zwischen Romantik und Sozialkritik

Bettina von Arnim (4. April 1785 bis 20. Januar 1859), Vertreterin der deutschen Romantik, Brieffreundin Goethes, stand mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten ihrer Zeit in Verbindung. Die Schwester von Clemens Brentano und Ehefrau des Schriftstellers Achim von Arnim wurde bekannt durch die Veröffentlichung von Briefromanen und sozialkritischen Schriften. Ein Verkaufsschlager war ihr 1835 herausgegebenes Buch „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“. Die 57jährige, die im September 1842 in den Kurlisten auftaucht, bezog im Kurhaus (Römerstraße 1) mehrere Zimmer.

2) Im Mittelbau.		ter
Fr. Gräfin v. Mirbach m. Drschft. u.		Hr. Gra
Frfrl. v. Wenge a. Harff Nr. 25. 31. u. 32.		Hr. u. I
Hr. Schöff Brentano m. Fam. u. Bed. a. Frankfurt		4974 Hr
Nr. 82. 83. 84 u. 90. ab d. 17.		4975 Mi
Fr. Baronin v. Arnim, geb. Brentanom. Fam. u. Bed.		4976 Hr
a. Berlin Nr. 22. 27 u. 28.		Im
3) Im unteren Flügelbau.		Hr. Des
Fr Illig m. Fam. a. Niederramstadt, Nr. 34. ab d 15.		I
Hr. v. Alvensleben a. Berlin Nr. 77.		Hr. Lan
		Mi



TIPP:

Die Kurlisten können im „Museum Bad Ems“, Römerstraße 97, Bad Ems, eingesehen werden.
 Öffnungszeiten: April bis Okt.: Di. bis Fr., So. / feiertags 14-17 Uhr; Nov. bis März: Mi. u. Fr. 14-17 Uhr;
 Gruppen / Schulklassen nach Vereinbarung. Infos/Kontakt: www.museum-bad-ems.de, Tel. 02603 3572.



Rheinansicht von Astudin:
„Braubach und die Marksburg“

2 Nikolai von Astudin – Rheinansichten aus Lahnstein

Nikolai von Astudin (9. Juli 1847 bis 8. August 1925) war ein russischer Landschaftsmaler. Nach Ausbildung in Paris und Reisejahren mit Stationen in München, Berlin, Finnland, Italien, Kassel heiratete er 1896 die Tiermalerin Johanna Meinecke aus Braubach und bezog mit ihr ein Haus in Lahnstein, Gymnasialstraße 11. Bekannt wurde Astudin durch seine Rheinansichten von Mainz bis Köln, die als Collagen und Postkarten veröffentlicht wurden. Seine Gemälde befinden sich in Privatbesitz.



TIPP:

Auf dem Hauptfriedhof Lahnstein erinnern zwei Grabsteine links neben dem Haupteingang der Friedhofskapelle an den Kunstmaler und seine Ehefrau.



3

Charles Auguste de Bériot – Emser Bürger auf Zeit

Charles Auguste de Bériot (20. Februar 1802 bis 8. April 1870), Geigenvirtuose und Komponist, war mehrfach Kurgast in Ems, ehe er dort sesshaft wurde und 1856/57 am Fuße des Malbergs in der heutigen Villenpromenade eine Villa im Schweizer Landhausstil baute, ein stattliches Fachwerkhaus mit vier Balkonen. Trotz plötzlicher Erblindung setzte er seine Solokarriere fort. So spielte er im Juli 1857 im Kursaal eines seiner Violinkonzerte. 1863 verkaufte er die Villa und kehrte in seine Heimat Belgien zurück.



TIPP:

Wanderung zum Lahnsteiner Forsthaus: Ab Talstation der stillgelegten Malbergbahn vorbei am „Schweizerhaus“ den Serpentinweg hinauf. An der Bergstation vorbei, den breiten Höhenweg stets geradeaus bis zum Waldparkplatz. Dann nach links abbiegen, 300-400 m Straße direkt bis zum Forsthaus. Dauer: 2,5 Stunden.

Weitere Infos: Stadt- u. Touristikmarketing Bad Ems e.V. (Tel. 02603 9415-0).



4

Gebhard Leberecht Blücher – Blüchers Rheinübergang bei Kaub

Gebhard Leberecht Blücher (16. Dezember 1742 bis 12. September 1819), genannt „Marschall Vorwärts“, hat in den Befreiungskriegen 1813/14 als preußischer Generalfeldmarschall seine Truppen siegreich in entscheidende Auseinandersetzungen mit der französischen Armee geführt und so zum Ende der Herrschaft Napoleons in Europa beigetragen. In der ersten Neujahrswoche 1814 überquerte Blücher von der rechten Rheinseite bei Kaub mit 60.000 Soldaten, 15.000 Pferden, 220 Geschützen den Rhein, um Napoleons Truppen nachzusetzen. Russische Pioniere hatten in den Wäldern von Weisel Holz geschlagen, 71 Pontons gefertigt und zu einer Brücke in Höhe der Pfalzgrafenstein zusammgefügt. In Kaub hatte Blücher sich im

Gasthaus „Zur Stadt Mannheim“ einquartiert, einem 1780 errichteten Barockbau, in dem heute das „Blüchermuseum“ untergebracht ist.

TIPP:

Im „Blüchermuseum“, Metzgergasse 6, Kaub, wird nicht nur die historische Rheinüberquerung thematisiert. Insbesondere die 2013 restaurierten, am Mittelrhein kulturhistorisch einzigartigen prächtigen Gemäldetapeten sind ein „Hingucker“ und geben einen faszinierenden Einblick in die Wohnkultur des späten 18. Jahrhunderts.

Öffnungszeiten: März bis Okt. täglich 11-17 Uhr, außer montags; Nov. samstags und sonntags 10-16 Uhr; Dez. bis Febr. geschlossen.

Infos/Kontakt: www.bluechermuseum-kaub.de,
Tel. 06774 400 oder 06774 222.





5

Friedrich von Bodelschwingh – Bettelbriefe für Kaiserkirche

Friedrich von Bodelschwingh (6. März 1831 bis 2. April 1920), ev. Pfarrer, leitete von 1872 bis zu seinem Tod die 1867 begründeten, später nach ihm benannten Anstalten Bethel bei Bielefeld für Menschen mit Epilepsie, geistiger Behinderung oder psychischen Beeinträchtigungen. Das Ehepaar Bodelschwingh war im August 1893 rund 4 Wochen in Ems zur Kur und wohnte im Hotel „Schloß Johannisberg“.



TIPP:

Kaiser-Wilhelm-Kirche in Bad Ems, Malbergstraße, errichtet 1897-99 im neo-romanischen Stil. Bodelschwingh hat durch Bittbriefe an die Adressaten aus den Kurlisten die zum Bau der Kirche erforderlichen Spenden aufgetrieben.

Öffnungszeiten: auf Anfrage.

Infos/Kontakt: Ev. Kirchengemeinde,
Tel. 02603 50126.



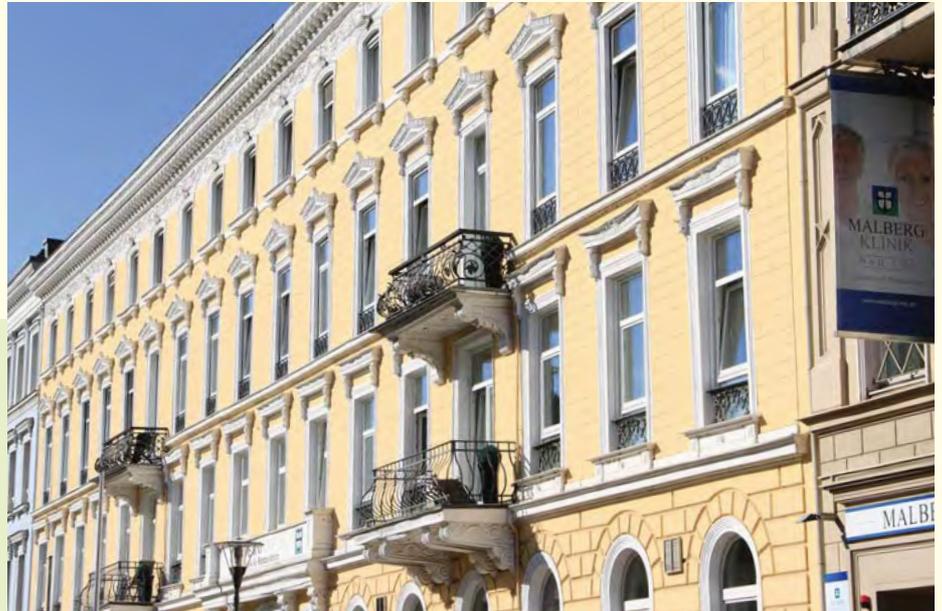
6

Ludwig Börne – Für Liebende und Selbstmörder

Carl Ludwig Börne (6. Mai 1786 bis 12. Februar 1837), scharfzüngiger Publizist, Wegbereiter der literarischen Kritik in Deutschland, warb schriftstellerisch für die Republik. Wegen chronischer Lungentuberkulose verbrachte Börne in den Sommern 1825-29 jeweils mindestens drei Wochen kurend in Ems. In einem der zahlreich erhaltenen Briefe aus der Kurstadt schreibt er: „Die Wahrheit zu sagen, liegt Ems sehr romantisch, und es wäre für Liebende und Selbstmörder ein ganz unvergleichlicher Ort.“ Mit Blick auf den kurenden Adel lästert er: „Wie die Schnecken belästigen einen hier die Fürsten und Fürstinnen, man kann ihnen ja nicht ausweichen.“

TIPP:

Börne logierte bei seinen fünf Kuraufenthalten in Bad Ems im Haus zu den „Vier Türmen“ am Kurpark und in dem 1825 erbauten Hotel „Englischer Hof“ (Römerstraße 44/45), seit 1950 hinter historischer Fassade Sitz der „Malbergklinik“, einer modernen Rehaklinik (siehe Foto). Der Englische Hof war 1825 bis 1925 das größte Bad Emser Hotel in Privathand.





7

Johannes Brahms – „Ich denke viel an St. Goarshausen“

Johannes Brahms (7. Mai 1833 bis 3. April 1897), deutscher Komponist, startete am 26. August 1853 von Mainz aus zu einer Rheinreise nach Bonn. Dabei legte er vor allem wandernd 300 km in sechs Tagen zurück, etliche Abstecher ins Hinterland inbegriffen. Brahms: ein „Rheinsteig-Pionier“, wie Hans-Jürgen Sarholz augenzwinkernd bemerkt.

Am dritten Tag, so berichtet der Zwanzigjährige an Musikdirektor Arnold Wehner, „ließ ich mich übersetzen nach Lorchhausen, um das Sauerthal, Burg Sickingen [= Sauerburg], das Wisperthal u. die Cammerberger Mühle zu besuchen. Das schlechte Wetter erlaubte mir nicht, die herrliche Tour zu ver-

längern. Ich mußte zurück u. über Ranssel, Weisel u. Caub nach St. Goarshausen. Am 4ten Tag besuchte ich das Schweizerthal, Petersdorf [= Patersberg], Welmich, erstieg die Maus, ging durch Ehrenthal, Kestert, Bornhofen, Camp, Osterspey etc. nach Braubach. Nachdem ich (...) mir die Marksburg hatte zeigen lassen, fuhr ich über den Rhein nach Rhense“.

Brahms übernachtete in St. Goarshausen im Hotel „Der Adler“. Dabei handelt es sich wohl um die ehemalige Weinstube „Zum roten Kopf“, vormals „Zum Reichsadler“, in der Burgstraße in der Altstadt, worauf die historische Fassadenbeschriftung heute noch hinweist (siehe Fotos auf Seite 14).

Blick auf die Altstadt von St. Goarshausen
und die Burg Katz



› Johannes Brahms – „Ich denke viel an St. Goarshausen“

St. Goarshausen und den Mittelrhein hat Brahms in sein Herz geschlossen: Zusammen mit der befreundeten Clara Schumann verbrachte er in den Sommern 1855-57 unbeschwerte Urlaubstage in der Loreleystadt. Es war wohl vor allem dieses Erleben einer gemeinsamen glücklichen Zeit mit Clara, für das St. Goarshausen ihm zum Synonym wurde. Das verdeutlicht einer seiner Briefe an die Vertraute: „Herzliebe Clara (...) Ich denke viel an St. Goarshausen, ich habe manchmal förmlich Sehnsucht nach dem Rhein. Das ist eins der wönigsten Gefühle für mich, die Sehnsucht, das durchschauert so süß, daß Einem ganz, ganz wohl wird“.



TIPP:

„Loreley-Museum - Wein- und Heimatmuseum im historischen Stadtturm“ in der Altstadt von St. Goarshausen, Burgstraße 35 (viereckiger Turm).



8

Clemens Brentano – Erfinder der „Lore Lay“

Clemens Brentano (9. September 1778 bis 28. Juli 1842) aus Ehrenbreitstein, bedeutender Dichter der Romantik, hat die Rhein-Lahn-Region mehrfach in seiner Dichtung verewigt: Das Lahntal bei Laurenburg ist in seine „Chronika des fahrenden Schülers“ eingegangen, - vermutlich aufgrund eigener Anschauung. Katzenelnbogen ist Thema seines Märchens vom „Gockel, Hinkel und Gackeleia“ (1816) und seiner „Rheinmärchen“. Mehr noch: Aufgrund seines gleichnamigen Gedichtes von

1800 gilt Brentano als „Erfinder“ der Jungfrau „Lore Lay“, der 23 Jahre später Heinrich Heine mit dem Loreley-Lied ein Denkmal setzte.

TIPP:

Besuch des Loreleyplateaus mit dem „Loreley-Besucherzentrum“, Auf der Loreley, St. Goarshausen. Öffnungszeiten/Infos unter www.loreley-besucherzentrum.de, Tel. 06771 599093.





9

Eugène Delacroix – „In den Feldern fand ich zu mir selbst“

Eugène Delacroix (16. April 1798 bis 13. August 1863), französischer Maler, kurte vom 12. Juli bis 4. August 1850 in Ems. Die ersten beiden Nächte brachte er in zwei Notunterkünften zu, – kein Wunder bei 5.346 Kurgästen auf 2.093 Einwohner. Ab Tag 3 war er im „Braunschweiger Hof“, Römerstraße 20, einquartiert, um sich von dauerndem Husten und fiebrigen Erkältungen zu erholen. In einem Brief schreibt Delacroix: „Kaum in den Feldern, in der Umwelt der Bauern, der Rinder und anderer natürlicher Dinge, fand ich zu mir selbst zurück und freue mich am Leben.“

In seinem Tagebuch hält er Wanderungen auf die Taunushöhen, durch das „Schweizertal“ bei Frücht und über die Lahnwiesen in Richtung Dausenau (im „Wiesbach“) fest.

fest.

„Die Freiheit führt das Volk!“ (1830) – berühmtestes Gemälde von Delacroix (Louvre, Paris)

TIPP:

Wanderung durch das wild-romantische „Schweizertal“ von Miellen nach Frücht und zurück. Der Weg ist identisch mit dem Jakobsweg (Markierung: gelbe Muschel auf blauem Grund).

Ausgangspunkt: Parkplatz an der B 260 an der Fußgängerbrücke über die Lahn nach Miellen.





10

Fjodor Michailowitsch Dostojewski – „Hier ist die Schönheit der Welt“

Fjodor Michailowitsch Dostojewski (11. November 1821 bis 9. Februar 1881), russischer Schriftsteller aus St. Petersburg, weilte in den Jahren 1874-76 und 1879 viermal im 2.500 km entfernten Ems zur Kur, um ein Lungemphysem zu therapieren. In einem Brief schreibt er, er habe sich noch nirgends gesundheitlich wohler gefühlt „als gerade in diesem garstigen Ems“. Hier verfasste er einen Teil des 6. und das 7. Buch des Romans „Die Brüder Karamasow“. Er wohnte im Hotel „Fürst Blücher“ (Bahnhofstraße 8), im Haus „Algier“ (Lahnstraße 23) oder im Hotel „Luzern“ (Lahnstr. 26). Von der Schönheit des Lahntals begeistert, schreibt er am 13. Juni 1874: „All das, was man sich unter Schönheit dieser Welt vorstellen kann, ist hier vereinigt.“ In einem Brief an seine

Ehefrau fragt der Wanderer Dostojewski: „Was sind

die Eindrücke von der Schweiz und der Wartburg (erinnerst Du Dich?) im Vergleich zu denen, die ich auf der letzten Strecke vor Ems hatte?“.

Gedenktafel am ehemaligen „Haus Algier“,
Lahnstraße 23, Bad Ems

TIPP:

Wandern um Bad Ems. Kurze Routenbeschreibungen von rund 30 Wanderwegen enthält die Wanderkarte „Bad Ems und Region“ beim Stadt- und Touristikmarketing Bad Ems e.V. (Tel. 02603 9415-0).





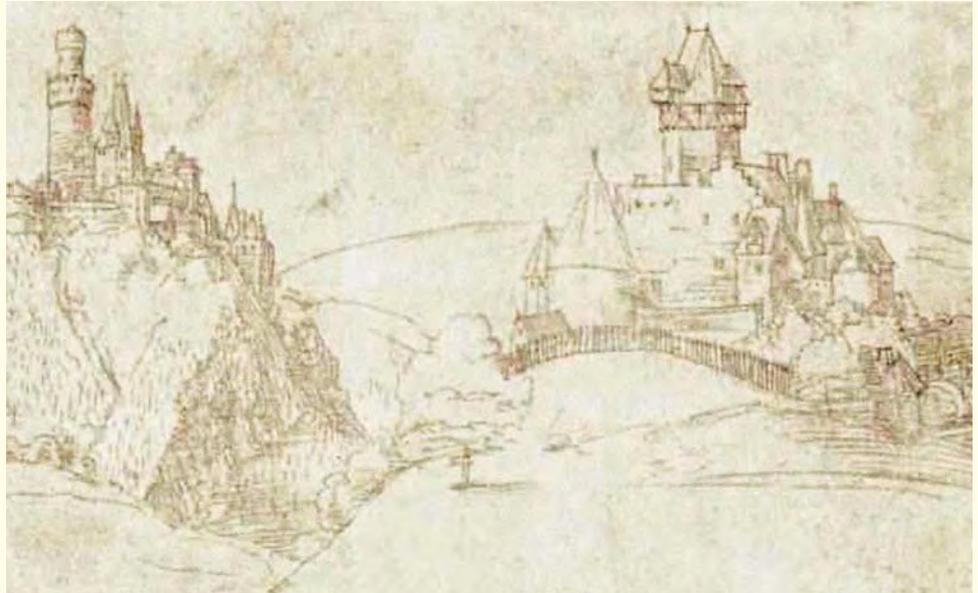
11

Albrecht Dürer – Freundlicher Empfang in Lahnstein

Albrecht Dürer (21. Mai 1471 bis 6. April 1528), der schon zu Lebzeiten gefeierte deutsche Maler aus Nürnberg, begab sich am 12. Juli 1520 mit seiner Frau Agnes auf große Reise, die erst im Herbst des Folgejahres endete. Reiseziel waren die Niederlande, wo Dürer sich von Kaiser Karl V. Privilegien bestätigen lassen wollte. Agnes Dürer (1475 (Nürnberg) bis 28.12.1539) „managte“ Vermarktung und Vertrieb der Drucke Albrechts, nahm am Nürnberger Wochenmarkt ebenso teil wie an auswärtigen Messen, z.B. in Leipzig und 1505 in Frankfurt. In seinem „Tagebuch der Reise in die Niederlande“ hält Dürer fest, dass das Ehepaar am 23. und 24. Juli 1520 auf dem Rhein mit dem Schiff die Strecke Mainz bis Andernach zurücklegte und dabei zehn namentlich genannte Zollstationen zu passieren hatte.

Darunter befanden sich auf dem Gebiet des heutigen Rhein-Lahn-Kreises Kaub und Lahnstein.

In Kaub verwehrt man Dürer, der – wie stets auf der Reise so auch hier – seinen Zollbrief vorzeigte, die Durchfahrt. Erst nachdem er, wie schon zuvor in Bacharach, schriftlich versichert hatte, „daß ich mich in 2 Monaten verzollen wollte oder ein Ledigbrief [= Freibrief] bringen“, ließ man sein Schiff passieren. >



Zeugnis seiner Reise durch's Mittelrheintal:
Silberstiftzeichnung Dürers

› Albrecht Dürer – Freundlicher Empfang in Lahnstein

Freundlicher war der Empfang in Lahnstein, wie der Tagebucheintrag belegt: „(...) Darnach kamen wir gen Lohnstein, und wies mein Zollbrief, do ließ mich der Zöllner frei, aber er bat mich, daß ich ihn gegen meinen gnädigsten Herren von Menz [= Mainz] versprach [= für ihn fürsprache bei]. Er schenket mir auch ein Kannen mit Wein, dann er kannt mein Weib wol und freuet sich, mich zu sehen. (...)“. Das waren noch Zeiten! So gar nichts einnehmend – und dennoch gewinnend in seiner Art, dieser Herr Zöllner aus Lahnstein. Beste PR (zumindest aus heutiger Sicht...)!

Von seiner Mittelreintour mit gemischten „Grenzerfahrungen“ à la Rhein-Lahn ist als künstlerisches Zeugnis sogar eine Silberstiftzeichnung zweier Burgen erhalten geblieben (siehe Abbildung auf Seite 18). Davon wurde eine Burg als seitenverkehrte Marksburg gedeutet. „Böse Zungen“ behaupten, diese Deutung sei die Sichtweise gewiefter Werbestrategen aus dem Rhein-Lahn-Kreis... Andere vermuten, dass es sich bei den abgebildeten Burgen um die „Rheinfels“ bei St. Goar und die „Stolzenfels“ bei Koblenz handelt.

TIPP:

Besichtigung der Marksburg, Braubach (siehe Foto). Öffnungszeiten: Ostern bis erstes November-Wochenende von 10-17 Uhr, Nov. bis vor Ostern 11-16 Uhr; Führungen, Burgschänke, Burgmuseum, botanischer Garten des Mittelalters.

Infos/Kontakt: Tel. 02627 536 und 976001.





12 Elslein von Kaub – Mit Frauenpower zum Sieg

Das Elslein von Kaub ist so etwas wie die Jeanne d'Arc vom Rhein und Heldin folgender Geschichte: Um das Jahr 1500 verliebte sich Else Welsler, Tochter eines Geschützgießmeisters aus Kaub, in dessen Gesellen. Aus Wut darüber jagte der Vater Elslein aus dem Haus. Da verließ auch der Geselle Kaub und zog in die Welt hinaus. Nach einigen Jahren kehrte er als Meister zurück und zwar zu jener Zeit, als Kaub von feindlichen Truppen belagert wurde. Da es in Kaub an Kanonen mangelte und Meister Welsler sich nicht auf das Kanonengießen verstand, sprang sein ehemaliger Geselle hilfreich ein und versöhnte so den alten Griesgram. Als Elslein von der Rückkehr ihres Geliebten hörte, machte sie sich sofort auf den Weg zurück in die Heimat. Am gegenüber liegenden Ufer stieß sie auf Soldaten, die Kaub vom Feinde befreien wollten, aber nicht den richtigen Weg durch die Rheinklippen kannten. Da griff Elslein zu einer List, verkleidete sich als Soldat, ließ sich anwerben und führte die Truppen in der Nacht über den Rhein und befreite so ihre Heimatstadt. – Zwar verweist die Wissenschaft das tapfere Elslein ins Reich der Legende, da es durch keine geschichtlichen Dokumente bezeugt wird. „Vater“ des Elsleins von Kaub ist vielmehr der Wiesbadener Stadtarchivar Dr. Christian Spielmann (1861- 1917), der um 1900 für mehrere nassauische Kommunen historische Theaterstücke verfasste, unter anderem auch ein Schauspiel über „Elslein von Kaub“.

Aber die cleveren Touristiker der Stadt Kaub und des örtlichen Heimat- und Kulturvereins halten die hübsche Geschichte um ein couragiertes Mädchen am Leben, indem sie alljährlich zum Winzerfest ein „Elslein von Kaub“ küren. – Historisch belegt ist dagegen, dass Kaub vom 18. August bis 25. September 1504 tatsächlich belagert worden ist. ›

› Das Elsein von Kaub – Mit Frauenpower zum Sieg

Links neben dem Eingang zum Innenhof des Kurfürstlichen Amtshauses (auch „Leyenhäuschen“ genannt) in der Zollstraße 42 erinnert eine steinerne Gedenktafel (siehe Foto Seite 20) mit dem folgenden Wortlaut an die Belagerung durch den Landgrafen von Hessen: „Im Jahre 1504 von Christi Geburt an gezählt, von Sonntag nach Maria-Himmelfahrt, wurde Kaub sechs und eine halbe Woche belagert. Mit ganzer Macht und Heereskraft durch die Landgrafschaft Hessen Neunhundert Geschützkugeln aus Stein gehauen, deren Größe ihr hier unten schauen könnt, und achthundertdreißig echt gegossene Kugeln, sind von den Hessen verschossen, gefunden worden, ohne die zerbrochen und verloren sind, auch sind etliche in dem Rhein versunken. Und obwohl das Schloß Burg Gutenfels nicht so erbaut war, wie es seit dieser Zeit her von Pfalzgraf Ludwig neu ausgebaut worden ist, mußten dennoch die fremden Gäste (Belagerer) Kaub bei der Kurpfalz bleiben lassen. Das schreiben wir Gottes Gnade zu und auch der wehrhaften Hand. Diese erhalten unser Vaterland.“ Neben dem Eingang zum Innenhof und im Innenhof sind Kanonenkugeln zu sehen, die aus jener Auseinandersetzung stammen und bei Ausgrabungsarbeiten am Zollplatz 1993 entdeckt wurden.

TIPP:

Kurfürstliches Amtshaus, Zollstraße 42, Kaub, im Rahmen einer Stadtführung mit Ute Graßmann, die individuelle Führungen anbieten kann. Kontakt: Tel. 06774 745; E-Mail: info@tempus-rhenus.de.





13

Emanuel Geibel – „Ströme von Gold und Rosenlicht ergießend“

Emanuel Geibel (17. Oktober 1815 bis 6. April 1884), Dichter aus Lübeck, war im Juni 1852 Kurgast im „Braunschweiger Hof“ in Ems, Römerstraße 20. Eindrücke seines Aufenthaltes vertraut er Briefen an seine Verlobte Ada an: Am 6. Juni erzählt er von einem Eselritt auf den Malberg. Im Bericht vom 23. Juni über seine Wanderung zur „Mooshütte“ (siehe Foto) ergeht sich der Dichter in schwelgerischer Landschaftsmalerei: „Von einem Glanz umflutet, vor dem ich zuerst das Auge geblendet niederschlagen mußte, lag das liebliche Tal vor mir, in seiner ganzen Ausdehnung zum vollendeten Bilde geschlossen, der Länge nach durchschnitten von der blitzenden Lahn. Und mir gerade gegenüber, über dem

feinsten, schon in leichtem Duft versinkenden Höhenrande hing die untergehende Sonne, über Waldwipfel und Wiesenhänge und weit hinauf am Himmel über das flockig blühende Gewölk Ströme von Gold und Rosenlicht ergießend. Da hab' ich lange in stillem Genießen gesessen (...).“ – Neben dem persönlichen gibt's auch einen dichterischen Bezug Geibels in den Rhein-Lahn-Kreis: Er verfasste das Libretto zu Mendelssohn-Bartholdys unvollendeter Oper „Loreley“ op. 98.

TIPP:

Wandern auf den Spuren Geibels (Wanderweg C 1 „Baedeker's Felsenweg“): Der Wanderweg (Länge: 3,2 km) führt vom Parkplatz Hauptbahnhof, Bad Ems, über Bahnofsbrücke, Grabenstraße, Parkhaus, Bäderlei-Kamm, Concordia-Turm, hinter Berghotel, Hasenbergweg, Lahnstraße/Uferweg zurück zum Bahnhof. Zwischen Parkhaus Grabenstraße und Bäderlei kommt man an der „Mooshütte“ vorbei, einem wieder aufgebauten Pavillon (Foto). Von da aus hat man einen tollen Postkarten-Blick à la Geibel ins Lahntal.





14

Johann Wolfgang von Goethe – „Party“ bis zum frühen Morgen

Johann Wolfgang von Goethe (28. August 1749 bis 22. März 1832), größter deutscher Dichter, hat im Rhein-Lahn-Dreieck Spuren hinterlassen. Von Wetzlar kommend, führte 1772 eine „angenehme“ Lahnwanderung den 23jährigen durch Diez. Möglicherweise hat er auf seinem Weg an der 1740 entdeckten Fachinger Quelle Halt gemacht, dessen Heilmasser unter dem damaligen Pächter, dem Diezer Kaufmann Kasimir Herborn, sich einen deutschlandweit hervorragenden Ruf eroberte. Sicher ist jedenfalls, dass Goethe ein Anhänger dieses Mineralwassers war. Das belegen mehrere Tagebucheinträge sowie ein Brief des mittlerweile 68jährigen Goethe vom 27. Juni 1817, in dem er schreibt: „... wünsche aber mit Fachinger Wasser und weisem Wein begünstigt zu werden, das eine zur Befreyung des Geistes, das andere zu dessen Anregung.“ Seine Lahnwanderung von 1772 setzte er über Nassau nach Ems fort, „wo ich einige Male des sanften Bades genoß und sodann auf einem Kahne

den Fluß hinabwärts fuhr. Da eröffnete sich mir der alte Rhein; die schöne Lage von Oberlahnstein entzückte mich“. – Nach der Vollendung des „Werther“ war am 29. Juni 1774 die Lahn erneut sein Reiseziel; aus der Heimatstadt Frankfurt führte der Weg in Begleitung Lavaters nach Nassau, wo es zu Goethes erstem Besuch im Stein’schen Schloß kam. Zwei Stunden später fuhren beide mit der Kutsche nach Ems, einem „angenehmen Ort an der Lahne und felsigsten Bergen gelegen“, wo man im „Nassauischen Kurhaus“ (errichtet 1715; heute „Häcker’s Grand Hotel“), dem vornehmsten Haus in Ems, unterkam. Goethe kehrte am nächsten Morgen nach Frankfurt zurück, um bereits am 15. Juli den kurenden Lavater wieder aufzusuchen – und sich zu amüsieren: „Die Gesellschaft nahm täglich zu“, schreibt er in „Dichtung und Wahrheit“. „Es ward unmäßig getanzt und, weil man sich in den beiden großen Badehäusern ziemlich nahe berührte, bei guter und genauer Bekanntschaft mancherlei Scherz getrieben. – An Abend-, Mitternacht- und Morgenständchen fehlte es auch nicht, und wir Jüngeren genossen des Schlafs nur wenig“.

Am 18. Juli brachen Goethe, Lavater und der Theologe Basedow zu einer „sehr angenehmen, Herz und Sinn erfreuenden“ Schiffsfahrt mit Ziel Neuwied auf, legten in Lahnstein an und nahmen im dortigen Wirtshaus an der Lahn das Mittagessen ein. Im Angesicht der Burg Lahneck diktierte Goethe das Gedicht „Geistesgruß“, eine Vorstufe von Gretchens Lied „Der König in Thule“ in Faust:

„Hoch auf dem alten Turme steht / Des Helden edler Geist, / Der, wie das Schiff vorübergeht, / Es wohl zu fahren heißt.
Sieh, diese Senne war so stark, / Dies Herz so fest und wild, / Die Knochen voll von Rittermark, / Der Becher angefüllt.
Mein halbes Leben stürmt' ich fort, / Verdehnt' die Hälf' in Ruh' / Und Du, Du Menschen-Schifflein dort, / Fahr' immer, immer zu!“ >

› Johann Wolfgang von Goethe – „Party“ bis zum frühen Morgen

Die Rücktour am 14. August nach Frankfurt führt über Schloss Langenau, die Obernhöfer Höhen (heute: „Goethe-Punkt“) und Holzappel. Für 1815 ist eine weitere Begegnung Goethes mit der Lahn belegt, als er als geheimer Legationsrat und Minister am Weimarer Hof auf Einladung des Ministers Karl vom Stein am 21. Juli die Kur in Wiesbaden unterbrach und die Fahrt nach Nassau mit mineralogischen Studien verband; in Holzappel besichtigte er bergmännische Anlagen, kehrte im Hause des Bergwerksdirektors Schneider am unteren Marktplatz ein (seither „Goethe-Haus“ genannt) und erreichte am 25. Juli das Nassauer Schloss. Nach einer fünftägigen gemeinsamen Exkursion mit Stein nach Köln unternahm Goethe am 30. Juli einen Spaziergang ins Mühlbachtal. Tags darauf verabschiedete er sich von den Steins und bedankte sich in einem Brief vom 1. August für acht „genußvolle und lehrreiche Tage“. Es waren seine letzten an der Lahn.

TIPP:

Besichtigung von Burg Lahneck,
Lahnstein. Öffnungszeiten/Infos unter
www.burg-lahneck.de und
Tourist-Information Lahnstein,
Tel.: 02621 914171.

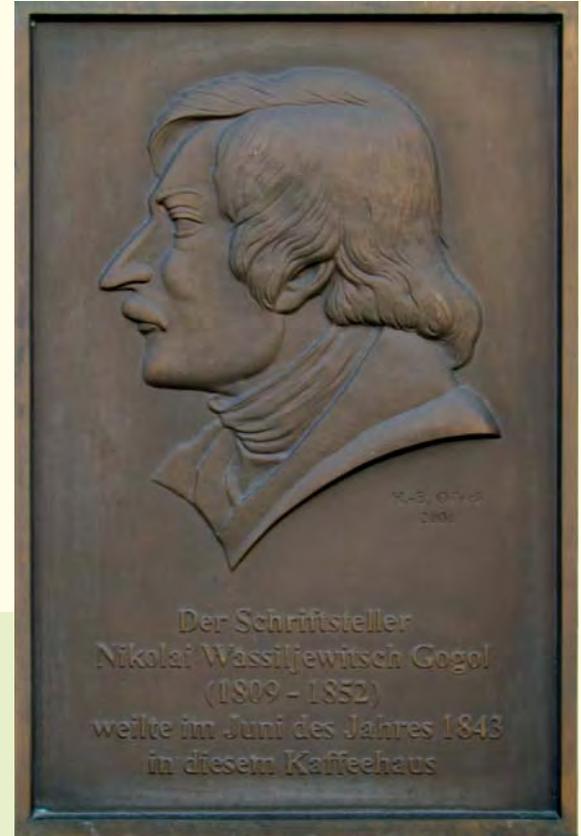




15

Nicolai Gogol – Kuren in der grünen Laube

Nicolai Wassiljewitsch Gogol (1. April 1809 bis 4. März 1852), russischer Schriftsteller, weilte 1843 und 1847 in Ems zur Kur. Für den 5. Juli 1854 ist eine Vorlesung seines Lustspiels „Der Revisor“ im Kurgebäude bezeugt.



TIPP:

Laut Kurliste fand Gogol vom 11. Juni bis Anfang Juli 1843 in der „Grünen Laube“ in der Mainzer Straße, Bad Ems, Herberge (Eckhaus mit Turm, Bahnhofstr. 9 – Foto). Eine Gedenktafel mit Porträt (Foto) erinnert daran. 1847 hielt sich Gogol von Mitte Juli bis spätestens 3. August im Haus „Panorama“, Mainzer Straße 14, auf, einem palazzohaften Bauwerk im Stil der italienischen Neorenaissance, in dem heute das Statistische Landesamt untergebracht ist (rosafarbene Fassadenkopie vor Neubau).



16

Grafen von Katzenelnbogen – Das Katzenelnbogener Rheingold

Die Grafen von Katzenelnbogen sind eines der bedeutendsten Adelsgeschlechter am Mittelrhein im späten Mittelalter. Der Edle Heinrich I. erbaute 1094-96 die Stammburg Katzenelnbogen. Durch geschickte Heiratspolitik stieg das Katzenelnbogener Grafengeschlecht im 12. Jahrhundert in die führenden Familien des deutschen Reiches auf. Im Rhein-Lahn-Kreis erinnern Reste der Burgmauern der Stammburg Katzenelnbogen, die Marksburg, die Burgen Reichenberg, Katz, Burgschwalbach und Hohenstein, auf der gegenüberliegenden Rheinseite die Burg Rheinfels bei St. Goar sowie weitere acht Burgen im Darmstädter Raum und im Odenwald an das stetig mächtiger und reicher werdende Grafengeschlecht. Bis zur Errichtung der „Rheinfels“ in St.

Goar war die Stammburg in Katzenelnbogen die bevorzugte Residenz der Grafen von Katzenelnbogen. Rheinzölle (z.B. in St. Goar), Transportschiffahrt und Salmenfang als die Quellen sprudelnder Einnahmen werden auch als das „Katzenelnbogener Rheingold“ bezeichnet, ein Synonym für sagenhaften Reichtum des Katzenelnbogener Grafenhauses. So trat der letzte Graf von Katzenelnbogen, Philipp der Ältere († 1479), Kurfürsten, Königen und Erzbischöfen gegenüber als Bankier auf und machte diese von sich abhängig. Philipp wie andere Grafen seines Geschlechts waren aber nicht nur geschäftstüchtig, sondern auch Mäzene der Kunst. Bedeutende Maler, Dichter und Minnesänger waren Gäste am Katzenelnbogener Hof. >



Wo einst die Stammburg Katzenelnbogen stand:
Schloss Katzenelnbogen, Wahrzeichen der Einrich-Stadt

› Die Grafen von Katzenelnbogen – Das Katzenelnbogener Rheingold

Neben den namhaften Dichtern Tannhäuser und Wolfram von Eschenbach hat sogar Walter von der Vogelweide, der wohl größte deutschsprachige Lyriker des Mittelalters, die Wohltätigkeit der Grafen von Katzenelnbogen dichterisch überhöht, Letzterer in den nachfolgenden gereimten Versen:

„Den edlen Stein, den Diamant, / gab mir des schönsten Ritters Hand: / ja, ohne Bitte wird die Gabe mein. / Ich lobe nicht die Schönheit nach dem Schein: / Wer milde gibt, ist schön und wohlgezogen. / Nach außen innere Tugend kehre, / so dient das äußere Lob zur Ehre / wie dem von Katzenelnbogen.“

Übrigens: Ems verdankt seine herausgehobene Stellung als mittelalterliches Bad den Grafen von Katzenelnbogen, die im 15. Jahrhundert zusammen mit ihren hochkarätigen Gästen in die Badstuben und Bäder von Ems kamen, die damals eher Stätten der Geselligkeit als der Gesundheit waren.

TIPP:

Burg Rheinfels (siehe Foto), Schlossberg, St. Goar, seit dem 13. Jahrhundert Residenz der Grafen von Katzenelnbogen.

Öffnungszeiten: In der Hauptsaison täglich von 9-18 Uhr. Kontakt: Tel. 06741 7753.





17

deldecke in einem Reliquiar auf dem rechten Seitenaltar der Klosterkirche aufbewahrt (Foto).

Heilige Elisabeth von Schönau – Visionen einer Mystikerin

Heilige Elisabeth von Schönau (1129 bis 18. Juni 1164), Mystikerin, wurde als Zwölfjährige den Benediktinerinnen des Klosters Schönau übergeben. Ihr Bruder Ekbert, seit 1156 im Männerkonvent und späterer Abt in Schönau, schreibt 1156-59 Elisabeths Visionen in lateinischer Sprache nieder, darunter ihr Hauptwerk „Liber viarum dei“ (Buch der Gotteswege). Seit 1157 ist Elisabeth Meisterin des Klosters, wo sie 1164 stirbt.

Bald nach ihrem Tod wird sie von der Bevölkerung als Heilige verehrt, ihre Schädeldecke in einem Reliquiar auf dem rechten Seitenaltar der Klosterkirche aufbewahrt (Foto).



TIPP:

Besichtigung der kath. Kirche St. Florin des Klosters Schönau in Strüth.
 Öffnungszeiten: täglich von 9-17 Uhr;
 Führungen durch die Klosteranlage nach Absprache.
 Infos: Kath. Pfarramt, Strüth,
 Tel. 06775 98083.



18

Henriette Amalie von Nassau-Diez – Fürstin in der Gruft

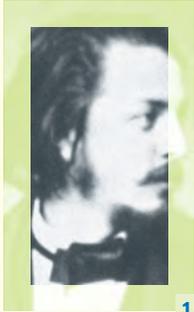
Henriette Amalie von Nassau-Diez (26. August 1666 bis 18. April 1726) ließ Schloss Oranienstein in Diez 1704-09 zum Barockschloss umbauen, wo sie auch verstarb. Ihr Sohn Prinz Johann Wilhelm Friso (1687-1711) begründete die Linie „Oranien-Nassau“ und gilt als Stammvater des niederländischen Königshauses.

Henriette Amalie war auch Initiatorin und Bauherrin des Kurhauses in Bad Ems; der östliche Teil, erbaut 1709 bis um 1725, ist das alte Oranische Badehaus.

TIPP:

Der Amalien-Sarkophag (Foto) und die Fürsten-Gruft in der ev. Stiftskirche Diez, Schloßberg, Diez, beide 2011 restauriert, sind kulturhistorische Glanzstücke und touristische Attraktionen. Öffnungszeiten: Di.-So., 10-17 Uhr. Kontakt: Tel. 06432 2406.





19

Paul Heyse – „Der Blinde von Dausenau“

Paul Heyse (15. März 1830 bis 2. April 1914) aus München, Verfasser von 24 Bänden Novellen, 12 Bänden Romane und drei Gedichtbänden, 1910 erster deutscher Nobelpreisträger für Literatur, wohnte vom 27. Mai bis 26. Juni 1897 in Ems im „Hof von Holland“, Lahnstraße 21. Zeugnis seines Kuraufenthaltes ist die tragische Novelle

„Der Blinde von Dausenau“, die Geschichte um das

Emser Mäd-

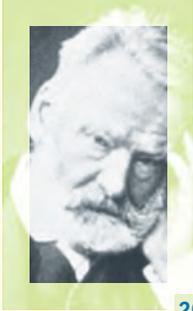
chen Lieschen und seine unerfüllte Liebe zu dem verlogenen „schönen Schorsch“, dem Bratschisten des Kurorchesters.

Dausenau – Blick auf das Fachwerkensemble am Lahnufer

TIPP:

Besichtigung des staatlich anerkannten Erholungsortes Dausenau (mit dem zweitältesten spätgotischen Fachwerkkrathaus Deutschlands, erbaut 1432, St. Kastorkirche mit kostbarem Flügelaltar, alter Stadtmauer mit 7 Wehrtürmen und 1000jähriger Gerichtseiche).





20

Victor Hugo – Wanderung durch alpine Schlucht

Victor Hugo (26. Februar 1802 bis 22. Mai 1885), französischer Schriftsteller, der im Rhein den „König aller Flüsse dieser Erde“ sieht, unternimmt 1840 eine Rheinreise. Im August setzt er in St. Goar über zu einem Ausflug ins Rechtsrheinische. Zeugnis dieser Exkursion in unser Kreisgebiet ist Hugos 1842 erschienener zweibändiger Reisebericht „Der Rhein. Briefe an einen Freund“. Hier erzählt er im XVII. Brief von seiner Begegnung mit dem „sagenhaften Felsen der Loreley“ und dem „Echo der Loreley“. Er besichtigt Burg Katz und „betritt im Lärm der Wassermühlen ein ›Schweizertal‹, eine prachtvolle, nahezu alpine

Schlucht, (...) man begibt sich in enge Felsspalten, die so dunkel und einsam sind (...)“.

Die Burgruine Reichenberg und Patersberg sind weitere Etappen seiner Fußwanderung. Von St. Goar aus setzt er seine Reise bis zum Rheinfall fort.

TIPP:

Burg Reichenberg (siehe Foto) in der Ortsgemeinde Reichenberg: von den Grafen von Katzenelnbogen erbaute Burg (1319); baugeschichtlich einzigartige Architektur des Mittelalters.

Besichtigung **nur von außen** möglich.





21

Wilhelm von Humboldt – Allein mit Stein

Wilhelm von Humboldt (22. Juni 1767 bis 8. April 1835), preußischer Gelehrter, Staatsmann und Mitgründer der Berliner Universität, war mehrfach Gast des befreundeten Freiherrn vom und zum Stein in Nassau. Diese Verbundenheit wird in Briefen Humboldts an seine Ehefrau Caroline deutlich, die Juni bis August 1819 in Ems kurze:

Am 12. April 1819 übermittelt er das Angebot Steins an

Caroline: „Du könntest auch einige Tage, ehe Du nach Ems gingest, wenn Du nämlich noch dies Bad brauchst, bei ihm im Hause baden. Er läßt auch für sich selbst das Wasser aus Ems kommen.“ Am 19. April schreibt er: „Das Quartier in Ems wird genommen... Stein hat Dir das in Ems besorgt“. Am 21. Mai berichtet er aus dem Stein'schen Schloss: „Ich sitze in derselben Stube, liebe Li, die wir zusammen bewohnten, die Sonne scheint ins Zimmer, und die alte Ruine liegt mir gegenüber. (...) Es ist sehr hübsch hier allein mit Stein. (...) Stein fand ich im Turmzimmer, wo er sein Arbeitszimmer eingerichtet hat. (...) Wir sind nach dem Essen immer draußen gewesen und haben einen sehr schönen Spaziergang gemacht. Das Gespräch mit Stein geht nie aus“. Eine der gemeinsamen Wanderungen führt die beiden Staatsmänner nach Ems, wo sie Carolines Wohnung besichtigen.

Stein'sches Schloss, Nassau

TIPP:

Stadtführung - der Klassiker: Etwa einstündige Führung durch Nassau für Gruppen bis 25 Personen; größere Gruppen auf Anfrage.

Infos/Kontakt: Tourist-Information, Obertal 9a, Nassau, Tel. 02604 95250.





22

Max Jacob – Erfinder des „Hohnsteiner Kaspers“

Max Jacob (10. August 1888 bis 8. Dezember 1967) ist in Bad Ems geboren. Er war Anhänger der Wandervogelbewegung, begann 1921 mit dem Handpuppenspiel und begründete 1928 auf Burg Hohnstein in der sächsischen Schweiz die „Hohnsteiner Puppenspiele“. Mit diesen entwickelten er und sein Ensemble das Kaspertheater zum pädagogischen Medium und zur Theaterform. Hohnstein wird zum deutschen Zentrum des laienmäßigen Puppenspiels. Die eigene Puppenwerkstatt fertigt und vertreibt die von Max Jacob und seinem Schnitzer Theo Eggink entwickelten typischen Hohnsteiner Handspielpuppen. Jacobs Bühne wird weithin bekannt durch internationale Gastspielreisen. Nach dem Zweiten Weltkrieg zog Jacob mit seiner Bühne nach Hamburg um.



Fries am Geburtshaus Max Jacobs in der Römerstraße 68, Bad Ems



TIPP:

Im Museum Bad Ems, Römerstraße 97, sind Beispiele der Hohnsteiner Handspielpuppen zu sehen. Öffnungszeiten: April bis Okt.: Di. bis Fr., So. und feiertags 14-17 Uhr; Nov. bis März: Mi. und Fr. 14-17 Uhr; Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung auch außerhalb der Öffnungszeiten. Infos/Kontakt: www.museum-bad-ems.de, Tel. 02603 3572.



23 Kaiser Wilhelm I. – Ems: Sommerhauptstadt Europas

Kaiser Wilhelm I. (22. März 1797 bis 9. März 1888) war der prominenteste Kurgast von Ems. Wilhelm, seit 1871 Kaiser, war bereits als Prinz von Preußen im Juni 1839 in Ems zu Gast, sodann im Juni 1867 erstmals als König von Preußen bzw. Landesherr (nachdem 1866 das Herzogtum Nassau von Preußen annektiert worden war). Fortan kurte Wilhelm bis 1887 mit Ausnahme des Jahres 1878 alljährlich in Ems, in der Regel im Frühsommer und auf Dauer von drei Wochen, und wohnte im südöstlichen, ehemals nassauischen Teil des Kurhauses, heute „Kaiserflügel“ in „Häcker's Grand Hotel“. Der Tagesablauf war streng geregelt und enthielt Trinkkuren, Bäder und Schreibtischätigkeit; Ausflüge führten nach Dausenau, Nassau, zum Kloster Arnstein und an den Rhein. Wilhelm I. verlieh Ems den Glanz eines Weltbades, das nicht von ungefähr damals als Sommerhauptstadt Europas bezeichnet wurde. >

Denkmal Kaiser Wilhelms I.
im Kurpark Bad Ems

TIPP:

Empfehlenswert ist ein kleiner Rundgang durch Kurviertel und Kurpark, Bad Ems: von der „Römerquelle“ aus entlang der Lahn flussabwärts, vorbei an Theater-, Marmorsaal und Spielbank, durch den Kurpark, vorbei am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, am Badhaus, am Haus zu den „Vier Türmen“ und am Ehrenmal bis zum „Alten Rathaus“, rechts abbiegen und über die Römerstraße wieder zurückgehen, vorbei am Grand Hotel linker Hand bis zur Römerquelle.

› Kaiser Wilhelm I. – Ems: Sommerhauptstadt Europas

Die Stadt Ems zeigte sich dankbar und errichtete 1892 im Kurpark dem Kaiser zu Ehren ein weißes Marmorstandbild, auf dessen Sockel Ernst von Wildenbruch überschwänglich textete: „Hier wo so oft er von Thaten geruht, um zu Thaten zu schreiten, hielt sein dankbares Ems liebend für immer ihn fest.“ Es war übrigens das erste Kaiser-Denkmal, das Wilhelm I. in Zivilkleidung statt Uniform darstellt. Im Juli 1870 führte die so genannte „Emser Depesche“, ein an den in Ems zur Kur weilenden Wilhelm gerichtetes Telegramm, zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges von 1870/71.

Mondäne Bäderarchitektur: Blick auf Kurhaus (Häcker's Grand Hotel) und Spielbank





24

Kaiserin Eugénie – Elysée-Palast im Feuerschein

Kaiserin Eugénie (5. Mai 1826 bis 11. Juli 1920), als Ehefrau Napoleons III. von 1853 bis 1870 Kaiserin von Frankreich, war bereits als junge Frau im Juli 1849 als Begleiterin ihrer Mutter in Bad Ems. 29 Jahre später, jetzt als ehemalige Kaiserin, besucht Eugénie erneut die Kurstadt. Der „Rheinische Kurier“ aus Wiesbaden berichtet, dass sie am 4. Juli 1878 in der Villa „Petit Elysée“ in der heutigen Villenpromenade eingetroffen ist (spätklassizistischer kubischer Putzbau von 1869/70). Von Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung vor der Felswand der Bäderlei am 7. Juli zeigt die Kaiserin sich begeistert. Sie verlängert die geplante Trink- und Badekur von drei auf vier Wochen.



TIPP:

Kaiserliches Kurvergnügen: Laut Stadt- und Touristikmarketing Bad Ems (STM) muss man nicht „Kaiser sein, um in den Genuss von wohltuenden Anwendungen zu kommen, aber fühlen darf man sich trotzdem so. Die Anwendungen sind natürlichen Ursprungs, wirken gesundheitsfördernd und steigern das Wohlbefinden“.

Infos/Kontakt: www.bad-ems.info,
Tel. 02603 94150 (STM).



25

Alfred Krupp – Neunmal „Villa Reale“ statt „Villa Hügel“

Alfred Krupp (26. April 1812 bis 14. Juli 1887), deutscher Industrieller, der die vom Vater Friedrich Krupp ererbte Gussstahlfabrik zum damals größten Industrieunternehmen Europas ausbaute, kam zwischen 1871 und 1884 mindestens neunmal in die Kurstadt an der Lahn. 1884 nahm er in der „Villa Reale“, dem heutigen „Park-Hotel“, Wohnung.

Ein prächtiges Bauwerk mit klassizistischen und englisch-

neugotischen Stilelementen. Etwas erhöht gelegen, mit guter Übersicht über das Kurstädtchen. Das erinnerte ein wenig an die heimische „Villa Hügel“ am Krupp-Stammsitz in Essen. Die unterhalb des Domizils passierende Lahntalbahn nutzte Krupp für Inspektionen seiner Berg- und Hüttenwerke in Wetzlar, Weilburg, Runkel, Limburg und Diez.

TIPP:

Außenansicht des Park-Hotels, Malbergstraße 7, Bad Ems.





26

Ferdinand Lassalle – Tödliches Duell

Ferdinand Lassalle (11. April 1825 bis 31. August 1864), Schriftsteller und Mitbegründer der deutschen Arbeiterbewegung, wurde mit der Konstituierung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV) am 23. Mai 1863 in Leipzig zu dessen Präsidenten gewählt. Zu Lassalles wichtigsten politischen Zielen gehörte das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Unter den zahlreichen öffentlichen Auftritten des hoch begabten Rhetorikers vor Massen begeisterter Anhänger litten seine Stimmbänder. Die Heilwirkung der Emser Quellen bei Erkrankungen des Kehlkopfes und der Atemwege war damals weithin bekannt. Mit einer Kur in Ems wollte Lassalle die anhaltende Heiserkeit in den Griff bekommen und bezog am 26. Mai 1864 Quartier im Haus „Bavaria“ (Braubacher Straße 5). In den Kurlisten ist er letztmalig am 2. Juli verzeichnet. Am 15. Juli reiste Lassalle in die Schweiz zu einem Kuraufenthalt in Kaltbad. Dort

traf er auf eine Bekannte aus Berlin: Helene von Dönniges. Sein heftiges Werben um die 21jährige mündet am 28. August in Carouge bei Genf in ein Pistolenduell mit ihrem Verlobten, einem rumänischen Adligen. Im Unterleib getroffen, stirbt Lassalle drei Tage später.

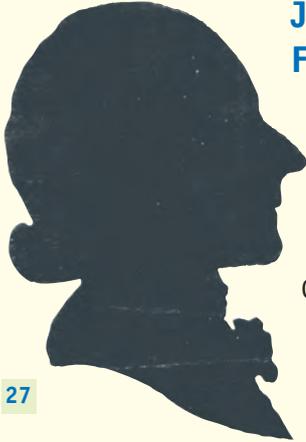
Bodenplatte aus dem „Walk of Fame“
vor der Spielbank in Bad Ems

TIPP:

Bad Emser Heilquellen: Die Tourist-Info Bad Ems lädt ein zum Eintauchen in die sprudelnde Welt der Emser Heilquellen. Während eines geführten Rundgangs erfährt man mehr über das Heilwasser, seine Wirkstoffe, Therapie und Technik der Förderung sowie über die weltbekannten Emser Pastillen und das Emser Salz,- die Antwort auf Lassalles Heiserkeit.

Infos/Kontakt: www.bad-ems.info, Tel. 02603 94150.





Johann Kaspar Lavater – Fromme Empfindungen im Gesundbrunnen

Johann Kaspar Lavater (15. November 1741 bis 2. Januar 1801), schweizerischer reformierter Pfarrer, Philosoph und Schriftsteller, verfasste u.a. eine vierbändige Theorie der Physiognomik, mit der er lehrte, unterschiedliche Charaktere mittels Gesichtszügen und Körperformen zu erkennen, und den Schattenriss in Deutschland populär machte. Lavater und Goethe, beide damals bereits berühmt, stiegen am 29. Juni 1774 im „Fürstl.-Oranien-Nassauischen Badhaus“ in Ems ab, wie das schlossartige Kurhotel (heute „Häcker’s Grand Hotel“) damals hieß.

27

Ein „schönes, hohes, weites, halbfürstliches“ Gebäude, wie Lavater vermerkt. „Welch ein Leben! Hier ein Billard – dort ein Tischgen – dort wieder eins – Officers, Generals, Grafen, Baronen und des weiblichen vornehmen Geschlechts viel“, so vertraut er frische Eindrücke seinem Tagebuch an. Goethe fuhr am nächsten Tag nach Frankfurt, Lavater blieb drei Wochen zur Kur, um ein „Brustleiden mit Blutspeien“ zu heilen. Im Tagebuch beschreibt er den Badebetrieb, „wo Schlafröcke von allen Farben und Negligés aller Arten herumwandeln! Mit und ohne Papilloten [Haarwickler], männliche und weibliche Gestalten aus allen Winden der Erde!“ Eine von drei Predigten, die er in Ems hielt, lautet: „Erweckung zu frommen Empfindungen bey dem Gebrauche des Gesundbrunnens“. Am 12. Juli trank er Kaffee beim Schult- heiß von Dausenau. Mehrmals war er zusammen mit Goethe und Basedow bei Henriette Caroline vom Stein, der Mutter des großen Reformers, in Nassau zu Gast. Von Ems aus brachen die drei Herren am 18. Juli zu einer Rheinreise nach Neuwied auf (dazu mehr unter „Johann Wolfgang von Goethe“).

TIPP:

Historischer Stadtrundgang (1,5-2 Std.): Beeindruckende Architektur, spannende Geschichte und jede Menge „Promis“ von Anno dazumal. Eine Stadtführung durch Bad Ems ist immer ein Erlebnis. Auf dem Programm stehen natürlich auch Highlights wie Marmorsaal, Kurtheater und russisch orthodoxe Kirche. Infos/Kontakt: www.bad-ems.info, Tel. 02603 94150.

› Johann Kaspar Lavater – Fromme Empfindungen im Gesundbrunnen



Ansicht des
Emser Kurviertels.
Stich von
Bouchez
(Zeichnung)
und
Tanner (Stich)
um 1850,
Museum Bad Ems.



28

Jenny Lind – Starruhm im Dienste der Armen von Ems

Jenny Lind (6. Oktober 1820 bis 2. November 1887), auch „Schwedische Nachtigall“ genannt, galt zu ihrer Zeit als größte Sopranistin der Welt. Nach ihrer viel umjubelten Amerika-Tournee mit Einnahmen von drei Millionen Dollar gastierte der Star 1852 in Ems zusammen mit dem Pianisten Otto Goldschmidt. Die beiden hatten am 5. Februar geheiratet und wohnten im Juni und Anfang Juli

in Ems, zunächst im „Englischen Hof“, sodann in der „Villa Balzer“. Bereits im Sommer 1849 war Jenny Lind als Kurpatientin nach Ems gekommen, um Stimme und Nerven zu schonen. Dankbar für die erfolgreiche Kur, gab sie im „Marmorsaal“ ein Wohltätigkeitskonzert und errichtete eine Stiftung, aus deren Geldern Armen in Ems und notleidenden Künstlern Hilfe zuteil wurde. Ein kultureller Höhepunkt war ihr gemeinsamer Auftritt mit der Pianistin Clara Wieck-Schumann vom 14. Juli 1855 (siehe Abbildung).

TIPP:

„Brunnenhalle“ in Häcker's Grand Hotel, Bad Ems. Hier hat Jenny Lind Emser Wasser getrunken und damit ihre Stimme und Gesundheit wieder hergestellt. Infos/Kontakt: www.bad-ems.info, Tel. 02603 94150.

Kursaal zu Bad-Ems.

Sonntag den 14. Juli 1855 Abends 7 1/2 Uhr.

CONCERT

von Clara Schumann geb. Wieck,

unter
gefälliger Mitwirkung
der Frau

Jenny Goldschmidt geb. Lind.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1. Sonate (op. 54 Cdur) für Piano von L. van Beethoven, gespielt von Clara Schumann.
2. Arie aus dem Oratorium »die Schöpfung« von J. Haydn (Auf starkem Fittig) gesungen von Frau Jenny Goldschmidt.
3. a) Romanze
b) »Des Abends«
c) Traumeswirren: } aus den Phantasiestücken } von Robert Schumann, gespielt von Clara Schumann

Zweiter Theil.

4. Recueil de Mazourkas (4 Mazourkas) de F. Chopin, arrangirt für die Singstimme mit unterlegtem italienischem Text und obligatem Piano von O. Goldschmidt, gesungen von Frau Jenny Goldschmidt.
5. »Variations sérieuses« von F. Mendelssohn Bartholdy, gespielt von Clara Schumann.
6. Lieder
a) »An den Sonnenschein« von Rob. Schumann,
b) Wiegenlied von W. Taubert,
c) Schwedisches Hirtenlied, gesungen von Frau Jenny Goldschmidt.
7. a) Impromptu und Notturmo von F. Chopin,
b) Rondo (Cdur) von C. M. von Weber, gespielt von Clara Schumann.

Eine kleine Anzahl Billette zum Saale à 3 fl. sowie zur Gallerie à 1 fl. 30 kr., für ankommende Fremde reservirt, wird am Abend des Concerts an der Casse verkauft werden.

Casse und Saal werden um 6 1/2 Uhr geöffnet.

Der Eingang zum Saal ist durch die Thür rechts,
Der zur Gallerie durch die Thür links, am Coursaal.



29

Franz Liszt – Liszt zwischen Lahn und Lore-Ley

Franz Liszt (22. Oktober 1811 bis 31. Juli 1886), gebürtiger Ungar, war ein in den europäischen Salons und Konzertsälen viel umjubelter Klaviervirtuose. Von dem Komponisten „artistischer“ Klavier- und sinfonischer Programmmusik weisen Bezüge auch in die Rhein-Lahn-Region: 1840 gab Liszt vor Kaiserin Alexandra Feodorowna, die in Ems zur Kur war, ein Konzert in der prachtvollen Kulisse des Kursaals („Marmorsaal“- siehe Foto). Einzigartig wird die Verbindung Liszts zum Rhein-Lahn-Kreis durch die musikalische Thematisierung der Loreley. Denn mit vier

Vertonungen von Heinrich Heines Gedicht „Die

Lore-Ley“ bewirbt er einen der touristischen Leuchttürme des Rhein-Lahn-Kreises, so 1841 und in überarbeiteter Fassung 1856 mit dem Lied „Die Loreley“ für Singstimme und Klavier und in weiteren Bearbeitungen für Singstimme und Orchester (1860) und Klavier solo (1861).

TIPP:

Besuch eines Konzertes in der einzigartigen Atmosphäre des Marmorsaals, Bad Ems. Auskünfte erteilt die Staatsbad Bad Ems GmbH, Tel. 02603 973-120, www.staatsbad-badems.de.





Loreley-Statue auf der
Hafenmole des Loreleyhafens
bei St. Goarshausen
(Foto oben).

Loreleyfelsen bei
St. Goarshausen (Foto rechts).

30 Die Loreley – Ein Felsen aus Fleisch und Blut. Oder alles Einbildung?

Er und Sie – einfach unzertrennlich. Er: ein 132 m hoher, steiler Schieferfelsen bei St. Goarshausen im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal. Eigentlich nichts Weltbewegendes. Sie: eine Zauberin, eine Nixe namens Lore Lay hoch oben auf dem Felsen, angeblich mit goldenem Haar. 1800 von Clemens von Brentano erschaffen, durch Heinrich Heines Lied „Die Lore-Ley“ (1824) weltbekannt. Er und Sie, einfach unschlagbar: ein Mythos, der die Welt bewegt. – Brentano verwandelte ein Stück Felsen in eine Person, vielleicht die bedeutendste Persönlichkeit, die unsere Rhein-Lahn-Region jemals hervorgebracht hat. Oder ist alles nur Einbildung?



TIPP:

Loreley-Felsenspitze mit
fantastischem Ausblick
ins Mittelrheintal.

Infos/ Kontakt:

www.loreley-touristik.de,
Tel. 06771 9100

31 Industriellenfamilie Mariot – Eisenindustrie im Nassauer Land

Die Geschichte der **Unternehmerfamilie Mariot** beginnt mit Jean Mariot (1601 bis 18. November 1667). Der kam aus Lüttich und begann 1639 mit Söhnen und Schwiegersöhnen zwischen Katzenelnbogen im Einrich und Stromberg im Hunsrück mit der Reaktivierung kriegsbedingt stillgelegter und dem Bau neuer Eisenhütten und Erzbergwerke. Zu seinen insgesamt 14 Werken gehörten im Nassauer Land auch eine Schmelzhütte mit zwei Eisenhämmern in Weinähr (1660) sowie der Standort Klingelbach. Nach seinem Tod 1667 und dem frühen Ableben seines Sohnes Johann 1670 war es seine zupackende Ehefrau Suzanne, die zusammen mit Schwägern den Mariot'schen „Konzern“ fortführte. 1671 gründete Peter Michael Mariot auf der Lahn-Insel Oberau bei Fachbach die „Nieverner Hütte“, wo bis 1882 Roheisen verhüttet und danach Gusseisen für Haus- und Hofgeräte bis hin zu Geschützen und Kugeln produziert wurde. Die Industrieanlage wurde 1932 stillgelegt und ist seit 1982 anerkanntes Industriedenkmal. Auf dem Gelände siedelten sich Gewerbebetriebe an. Mariots Enkel Johann Franz (1.12.1663-1726), 1693 zum „Edlen von Mariot“ geadelt, erwarb die Burg Langenau bei Obernhof (heute Schloss Langenau), in deren Mauern die Unternehmerfamilie ein stattliches Herrenhaus errichtete.

Industriedenkmal Nieverner Hütte –
Zeugnis des Wirkens der Unternehmerfamilie Mariot

TIPP:

Emser Bergbaumuseum, Emser Hütte 13, Bad Ems.
Öffnungszeiten: März bis Oktober jeweils sonntags
von 14-16 Uhr.

Infos/Kontakt: www.emser-bergbaumuseum.de,
Tel. 02603 94150 (Tourist-Info Bad Ems).





32 Peter Melander, Graf von Holzappel – Des Kaisers letzter Feldmarschall

Peter Melander (8. Februar 1589 bis 7. Mai 1648) kam in Hadamar in einfachen Verhältnissen als Peter Eppelmann zur Welt. Nach dem Studium der Literatur und Philosophie schlug er eine militärische Laufbahn ein und machte sich im Dreißigjährigen Krieg als Heerführer einen Namen. 1641 wurde er von Kaiser Ferdinand III. in den erblichen Adelsstand erhoben und hieß fortan „Graf Holzappel“. 1642 zum Feldmarschall über alle kaiserlichen Truppen ernannt, erwirbt er 1643 die Esterau, die als „Grafschaft Holzappel“ sein Alterssitz wird. Mit der Ernennung zum Generalfeldmarschall durch den Kaiser 1647 hat Melander die höchste militärische Rangstufe im Reich erlangt. Er stirbt 1648 bei Augsburg in einer Schlacht gegen die Schweden. Sein einbalsamierter Leichnam wird mit einem prächtigen Leichenzug aus 50 Kutschen nach Holzappel überführt, wo er in der für ihn erbauten Gruft der ev. Kirche seine letzte Ruhe findet. In der Kirche befinden sich die Grabinschrift (siehe Foto Seite 46) und eine Melander-Statue (siehe Foto links).



TIPP:

Besichtigung der ev. Johanneskirche in Holzappel: Öffnungszeiten: 1. April bis 31. Okt. täglich von 10-17 Uhr. Besichtigung der Melander-Gruft im Rahmen des Esterau-Museums (neben der Kirche, Rathaus) von März bis Oktober, sonntags von 15-17 Uhr und nach Vereinbarung. Infos/Kontakt: www.holzappel-herthasee.de; Tel. 06439 7542 oder 7390.



Melander-Gruft in der ev. Kirche in Holzappel



33

Giacomo Meyerbeer – Eine Afrikanerin in Ems

Giacomo Meyerbeer (5. September 1791 bis 2. Mai 1864), deutscher Komponist und Dirigent, war mehrfach in den Monaten August und September in Bad Ems zur Kur, erstmals 1834, bewohnte u.a. das Haus zu den „Vier Türmen“, den „Pariser Hof“, das Kurhaus, den „Darmstädter Hof“ (Lahnstraße 3, viergeschossiger Bau von 1815-18, Fassade 1878 spätklassizistisch überformt) und das Haus „Kaiserkrone“ (dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus von 1820, 1840 erweitert und klassizistisch überformt, Jugendstil-Torfahrt, heute Römerstraße 19). 1861 war Meyerbeer der 6.355., 1862 der 6.023. Kurgast. Ems verfügte damals über rund 3.000 Zimmer und 150 Bäder. Der sehr vermögende Meyerbeer war mit Weber und Offenbach befreundet, unterhielt berufliche Beziehungen zu den Sängern

Henriette Sonntag

und Jenny Lind, unterstützte den mittellosen Richard Wagner, - namhafte Musiker, die in Ems zu Gast waren. In Ems hat Meyerbeer 1862 das Duett Vasco da Gamas und der indischen Königin Selika aus seiner Oper „Die Afrikanerin“ instrumentiert.

TIPP:

Café Yellow Submarine mit integriertem Beatles Museum in der Römerstraße 19 in Bad Ems (ehemals Haus „Kaiserkrone“ und Unterkunft Meyerbeers – siehe Foto).

Öffnungszeiten/Infos:

www.beatles-museum-bad-ems.de,

Tel. 02603 7009898.





34

Wolfgang Amadeus Mozart – Musikgenie trifft Ehrenthal

Wolfgang Amadeus Mozart (27. Januar 1756 bis 5. Dezember 1791) war erst sieben Jahre alt, als er zusammen mit Eltern und Schwester „Nannerl“ am 9. Juni 1763 in Salzburg mit einer Kutsche zu einer Konzerttournee aufbrach, die an die wichtigsten Höfe Europas führte und dreieinhalb lange Jahre dauern sollte. Es ist einer glücklichen Fügung zu verdanken, dass unser Rhein-Lahn-Kreis heute behaupten kann: „Mozart war hier“. Denn die „Jacht“, mit der die Mozarts von Mainz aus zum nächsten Konzerttermin in Koblenz unterwegs waren, geriet am 16. September 1763 in einen heftigen Sturm und musste deshalb in Ehrenthal bei Wellmich Station machen. „Hier hielten noch drei andere Jachten, die nach uns kamen, und links und rechts nebst noch zwei großen Nachen

Anker warfen, bis $\frac{1}{2}$ 6

aus“, so berichtet Vater Leopold in einem Brief über den erzwungenen, etwa dreistündigen Aufenthalt im „Ehrenthaler Kapellenwirthshaus“, das sich zusammen mit der kleinen kath. Pfarrkirche St. Sebastian unter einem Dach befindet.

Unter einem Dach: Klosterschenke und Pfarrkirche St. Sebastian, Wellmich-Ehrenthal

TIPP:

Kath. Pfarrkirche St. Sebastian, Ortsstraße 10, St. Goarshausen (Wellmich-Ehrenthal): kleiner Saalbau von 1705-07; sehenswert: Relief des Hl. Sebastian (1949).

Öffnungszeiten: nur nach tel. Vereinbarung unter Tel. 06771 94000.





35

Wilhelm Nesen – Luthers Mitstreiter aus Nastätten

Wilhelm Nesen (1492 bis 6. Juli 1524), geboren in Nastätten im Taunus, war Humanist und Pädagoge. Er studierte in Basel, wo er zum Kreis um Erasmus von Rotterdam und Ulrich Zwingli gehörte, war 1520 Gründungsrektor der ersten Lateinschule Frankfurts und stand in regelmäßigem Kontakt mit Martin Luther, der ihm 1523 eine Streitschrift gegen Johannes Cochlaeus widmete. Im selben Jahr folgte Nesen Luthers Ruf nach Wittenberg, wo er an der Universität Vorlesungen hielt. Am 6. Juli 1524 verunglückte er in der Nähe von Wittenberg bei der Fahrt über die Elbe mit dem Kahn und ertrank.



TIPP:

Regionalmuseum „Leben und Arbeiten“,
Museumsplatz 1, Nastätten.

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9-13 Uhr, So./Feiertags
13.30-17 Uhr sowie nach Vereinbarung. Infos/
Kontakt: www.museum-leben-und-arbeiten.de,
Tel. 06772 2978.



36

Jacques Offenbach – Bad Ems im Offenbach-Fieber

Jacques Offenbach (20. Juni 1819 bis 5. Oktober 1880), deutsch-französischer Komponist und einer der Begründer der modernen Operette, war zwischen 1858 und 1870 insgesamt zehn Mal in Bad Ems zu Gast. Am 31. Juli 1858 trat im Kursaal, dem „Marmorsaal“, die Theatergruppe „Les Bouffes Parisiens“ unter Leitung von „Monsieur J. Offenbach“

erstmals auf, – mit Einaktern des Komponisten. Und das mit großem Erfolg. Aus geplant fünf wurden neun Abende. Offenbach wohnte damals im Hotel „Braunschweiger Hof“ (Römerstraße 20), in den Jahren 1863-70 im benachbarten, 1836 erbauten Hotel „Stadt Wiesbaden“. Ab 1862 kam es sogar regelmäßig zu Uraufführungen im Kursaal. So hatten acht musikalische Bühnenstücke Offenbachs Premiere in Ems. Das machte die Kurstadt einzigartig. Neben dem Dirigieren und Komponieren hat Offenbach auch recht fleißig „Brunnen getrunken“, wie er 1864 an seine Frau Hermine nach Paris berichtet. Was er ihr nicht schrieb, darüber lassen wir seinen Journalistenfreund Uhl sprechen. Dieser meinte, Offenbach hätte sehr reich sein können, „aber da gab es die Weiber und das verdammte Kartenspiel“. Für beides gab es in Ems Gelegenheiten. ›



Gedenktafel am Haus in der Römerstraße 18, Bad Ems
(ehemals „Hotel Stadt Wiesbaden“)

› Jacques Offenbach – Bad Ems im Offenbach-Fieber

Aber der Meister und sein Ensemble lieferten, was zu erwarten die Veranstalter sich angewöhnt hatten: Publikum, viel Publikum und begeistertes Publikum. „Der Abschied vom Publikum ist eine Ovation für die Darsteller gewesen, die Bouquets regneten auf sie herab, die Bühne war mit Blumen bestreut“, schwärmt die auf Französisch verfasste Kurzeitung im Juli 1864 und fügt hinzu, dass nach dem Theater vor den Fenstern Offenbachs sich eine „große Menschenmenge“ ansammelte, „die die im Theater begonnenen Ovationen in der Straße fortsetzte“. Mit Ausbruch des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 sank der Stern des Stars. Als gebürtiger Deutscher war er in Frankreich, als eingewanderter Franzose in Deutschland plötzlich unbeliebt. 1870 endete die Erfolgs-Symbiose: Offenbach an der Lahn war Geschichte.

Im „Marmorsaal“ feierte Offenbach rauschende Opernpremieren

TIPP:

Der Audioguide im Museum Bad Ems, Römerstraße 97, Bad Ems, erzählt, wie Offenbach seinen stressigen Kur- und Arbeitsalltag zwischen Brunnen und Proben meisterte.

Öffnungszeiten/Infos:

www.museum-bad-ems.de,

Tel. 02603 3572.





37

Nicolaus August Otto – „Vater aller Motoren auf der Welt“

Nicolaus August Otto (10. Juni 1832 bis 26. Januar 1891) wurde in Holzhausen a.d.H. geboren, ging dort zur Schule, absolvierte in Nastätten eine Lehre und verdingte sich in Frankfurt als Handlungsreisender. Der 30jährige Autodidakt experimentierte mit Verbrennungsmotorentechnik, gründete 1864 in Köln die „N.A. Otto & Cie“ – die erste Motorenfabrik der Welt – und 1872 die „Gasmotoren-Fabrik Deutz AG“ – die heutige DEUTZ AG. Auf der Pariser Weltausstellung 1867 verpasste man dem tüchtigen Tüftler aus dem Taunus für seinen Viertaktgasmotor mit verdichteter Ladung eine Goldmedaille. 1876 schuf Otto den ersten entwicklungsfähigen Viertaktmotor als Voraussetzung einer weltweit umspannenden Motorisierung. Im

Museum der Deutzer Werke soll der große Henry Ford gesagt haben: „Habt Ehrfurcht! Das ist der Vater aller Motoren auf der Welt. Auf ihm habe ich meine Arbeit aufgebaut“.

TIPP:

Auch in Holzhausen hat man im Andenken an den großen Sohn der Gemeinde eine Gedächtnisstätte errichtet, in Ottos Geburtshaus an der Bäderstraße: das Nicolaus-August-Otto-Museum, Nic.-Aug.-Otto-Str. 1, Holzhausen an der Haide. Öffnungszeiten: täglich von 10-16 Uhr (außer mittwochs).

Infos/Kontakt: www.nicolaus-august-otto.de,
Tel. 06772 8253.





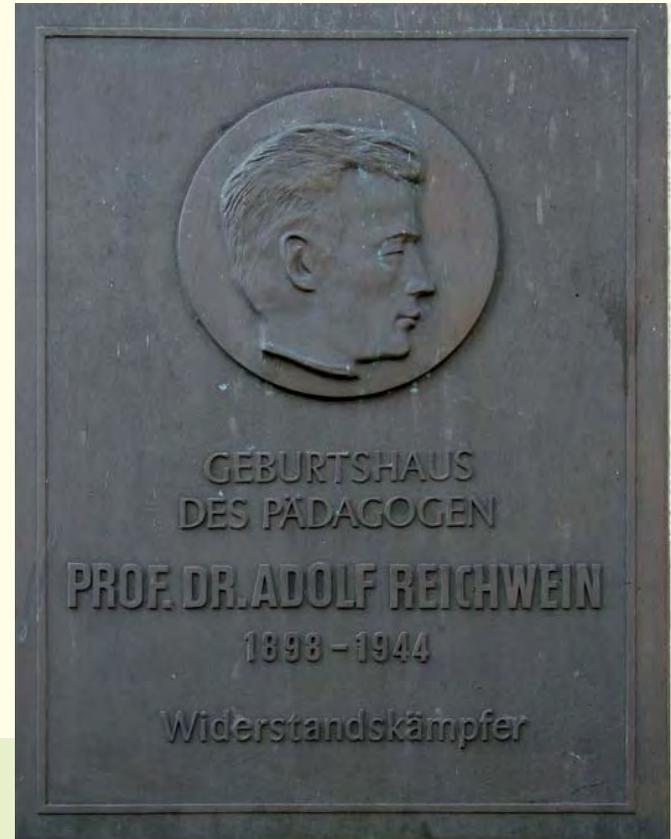
38

Adolf Reichwein – Im Widerstand gegen das NS-Regime

Adolf Reichwein (3. Oktober 1898 bis 20. Oktober 1944), Dr. rer. pol. et phil., war ein deutscher Reformpädagoge, Volkskundler und Widerstandskämpfer. Er wurde in Bad Ems, Bleichstraße 12, geboren, wo die Familie bis 1904 lebte. 1930 bis 1933 war er Professor für Politik und Geschichte an der Pädagogischen Akademie Halle. Sein publizistisches und wissenschaftliches Werk umfasst rund 300 Titel.

Als Mitglied des Kreisauer Kreises gehörte er dem Widerstand gegen das NS-Regime an.

Am 4. Juli 1944 wurde er von der Gestapo verhaftet, vom Volksgerichtshof unter Vorsitz Roland Freislers zum Tode verurteilt und am 20. Oktober 1944 im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee hingerichtet.



TIPP:

Gedenktafel am Geburtshaus von Adolf Reichwein in der Bleichstraße 12 in Bad Ems.



39

„Schinderhannes“ Johannes Bückler – Blutiges Ende auf dem Schafott

Johannes Bückler, genannt „Schinderhannes“ (1779 bis 21. November 1803) war Anführer einer Räuberbande, die im Hunsrück durch weit über 200 Delikte wie Diebstähle, Erpressungen, Raubüberfälle, Misshandlungen bis hin zu Mord und Totschlag von sich Reden machte. Bücklers Rufname „Schinderhannes“ rührt her von seiner Lehrzeit als Abdecker bzw. Schinder, der sich um die Beseitigung von Tierkadavern kümmerte. Allgemeine Unsicherheit und wirtschaftliche Not im Hunsrück unter französischer Besatzung

waren das Umfeld, in dem Bücklers Verbrecherkarriere gedieh. Diese endete am 21. November 1803 auf dem Schafott. Bückler wurde in Miehlen im Taunus geboren, vermutlich 1779, und lebte hier bis 1784.

TIPP:

Im Geburtshaus des Schinderhannes in Miehlen, Hauptstraße 60, 1977/78 grundlegend renoviert, wird heute die Gemeindebücherei betrieben (siehe Foto). Öffnungszeiten: dienstags von 16-18 Uhr, freitags von 17-19 Uhr.



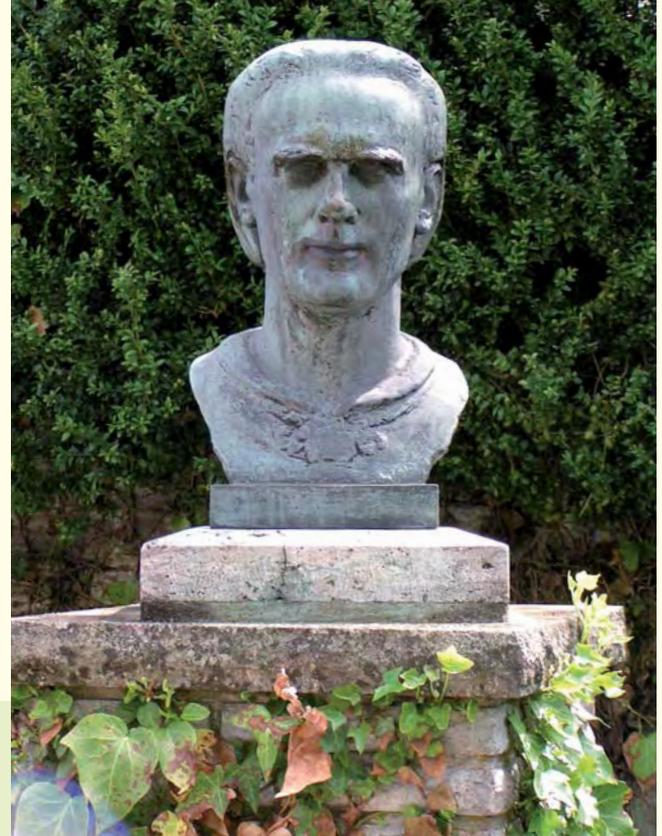


40

Heinrich Schlusnus – Weltstar aus Braubach

Heinrich Schlusnus (6. August 1888 bis 18. Juni 1952), Opern- und Konzertsänger, ist in Braubach geboren und aufgewachsen. „Singen genügend“, hieß das wenig schmeichelhafte Urteil in Heinrichs Zeugnis vom 9. Januar 1900. Das sollte sich noch ändern. Zunächst aber ging's nach der Schulzeit in den bodenständigen Postdienst. Die Jahre des 1. Weltkriegs brachten die Wende hin zu künstlerischen Sphären

einer Sängerkarriere: 1915 Debüt in Hamburg als „Heerrufer“ in Wagners „Lohengrin“, dann zwei Jahre an der Nürnberger Oper, 1917 Berufung als lyrischer Bariton an die Königliche Hofoper Berlin (Staatsoper), deren Mitglied Schlusnus 28 Jahre lang blieb. Schlusnus erwarb sich einen internationalen Ruf als hervorragender Verdi-Interpret und einer der bedeutendsten deutschen Liedsänger, was er in mehr als 2.000 Liederabenden unter Beweis stellte. Von 514 Schallplattenaufnahmen sind fast 400 dem Liedgesang gewidmet. Gastengagements führten Schlusnus u.a. in die USA, nach Kanada, Frankreich, England, Italien, Südafrika und zu den Bayreuther Festspielen.



TIPP:

Seine letzte Ruhe fand Schlusnus auf dem Friedhof seiner Geburtsstadt Braubach in einem Ehrengrab mit Denkmal an der Martinskapelle (siehe Foto).



41

Clara Schumann – Blumensouvenirs aus St. Goarshausen

Clara Schumann, geb. Wieck (13. September 1819 bis 20. Mai 1896), einstiges pianistisches Wunderkind, seit 1840 Ehefrau von Robert Schumann, achtfache Mutter, gehörte mit Liszt und Chopin zu den herausragenden, europaweit gefeierten Klaviervirtuosen ihrer Zeit. Mit dem 14 Jahre jüngeren Johannes Brahms verband sie eine innige Freundschaft. Clara hatte eine Vorliebe für das Mittelrheintal. Das belegen ihre Vertonung des Loreleyliedes von Heine (1843) und mehrere Rheinreisen, so im Juli 1855 in Begleitung von Brahms: „Die Fahrt durchs Rheintal ward sehr genossen, auch Ems' malerische Umgebung wußten sie zu würdigen“,

berichtet Claras Biograph Berthold Litzmann. In Ems gab sie ein Konzert zusammen mit der Sopranistin Jenny Lind. Wenngleich vom Kurpublikum bitter enttäuscht, nahm Clara eine Gage von 1.340 Talern ein, „hinreichend, meine Familie die Sommermonate hindurchzubringen und noch etwas zurückzulegen“. Von Ems aus ging's auf eine fünftägige Fußwanderung rheinaufwärts, die auch durch St. Goarshausen führte. Dort machten Clara, zwei Söhne, Brahms und dessen Schwester Elise 1856 auf einer Reise zum Vierwaldstätter See Rast und einen Ausflug ins romantische Schweizertal. Dieses Tal kann heute nur mit dem Auto als Auffahrt zur Loreley befahren werden (siehe Foto). >



› Clara Schumann - Blumensouvenirs aus St. Goarshausen

Im Juli 1857, nach erfolgreichem Konzertaufenthalt in London, war erneut St. Goarshausen Claras Ziel für einen rund siebenwöchigen Urlaub, an dem neben Brahms und zwei Kindern Claras für einige Tage auch der berühmte Geiger Joseph Joachim teilnahm. Es wurde viel musiziert, Clara studierte Beethoven-Sonaten für die neue Konzertsaison ein. Claras Tochter Eugenie schildert später, dass ihre Mutter die damals Fünfeinhalbjährige im Rhein bei St. Goarshausen gebadet und die Urlaubsgesellschaft Wanderungen auf die Loreley und durch das Sauerthal unternommen habe. Es waren wohl schöne Erinnerungen, die Clara Schumann mit dem Loreley-Städtchen verband. Ansonsten hätte sie wohl kaum im folgenden Jahr von einer vierwöchigen Badekur in Wiesbaden aus einen Abstecher dorthin unternommen; so finden sich in ihrem Blumentagebuch als Souvenir eine Rose und Nelken mit dem Eintrag „St. Goarshausen d. 26. Juni 1858“. Es war der vierte und letzte Aufenthalt Clara Schumanns in St. Goarshausen.

TIPP:

Wanderung auf der „Loreley-Extratour“: Ein Rundkurs von ca. 15 Kilometern in rund 4,5 Stunden über den alten Leinpfad am Rhein, durch Weinberge, Wiesen und Wälder mit grandiosen Ausblicken ins tiefe Rheintal.

Infos/Kontakt: www.loreley-touristik.de,
Tel. 06771 9100.





42

Freiherr vom und zum Stein – Initiator kommunaler Selbstverwaltung

Heinrich Friedrich Karl Freiherr vom und zum Stein (25. Oktober 1757 bis 29. Juni 1831), preußischer Staatsmann und Reformler, wurde in Nassau geboren. Er war laut Grabschrift der „Letzte seines über sieben Jahrhunderte an der Lahn blühenden Ritterge-

schlechtes“, das nachweislich seit 1235 eine Burg auf dem „Stein“ am Lahnufer und unterhalb der Stammburg der Grafen zu Nassau bewohnte. In seinem Schloss in Nassau empfing der Freiherr bedeutende Persönlichkeiten seiner Zeit wie Achim von Arnim, Clemens Brentano, Josef Görres, Johann Wolfgang von Goethe, Wilhelm von Humboldt, Sophie von LaRoche, die Brüder Schlegel und den Dichter Ernst Moritz von Arndt, der den Freiherrn wie folgt charakterisierte: „Des Guten Grundstein, des Bösen Eckstein, der Deutschen Edelstein“. Stein wurde 1804 von König Friedrich Wilhelm III. zum Minister für Wirtschaft und Finanzen berufen. Zusammen mit Hardenberg initiierte er die Reform des preußischen Staates als Reaktion auf die Niederlage Preußens gegen Napoleon. >



Kapelle über der Stein'schen Familiengruft, Frücht

› Freiherr vom und zum Stein –
Initiator kommunaler Selbstverwaltung

Grundlage der Reform war Steins „Nassauer Denkschrift“ von 1807, die - auf eine Neuordnung der Staats- und Provinzialbehörden, eine landschaftliche und kommunale Selbstverwaltung und eine Stärkung der Eigenverantwortung der Bürger drängend - bis heute fortwirkt. - Stein hatte kurz vor seinem Tod verfügt, dass sein Leichnam in der Familiengruft in der Gemeinde Frücht bei Lahnstein beigesetzt werden solle. Die im Stile des Historismus angelegte Kapelle über der Gruft mit neugotischem Innenraum wurde 1843 fertig gestellt und schnell ein beliebtes Ausflugsziel für Emser Kurgäste, unter ihnen auch der russische Zar.

TIPP:

In seinem Schloss in Nassau ließ Stein zur Erinnerung an die deutschen Befreiungskriege gegen Napoleon I. einen achteckigen Turm im neugotischen Stil anbauen (1815/16) (siehe Foto). Die Besichtigung des Turmes für Gruppen ist nach Voranmeldung bei der Gräflichen Verwaltung unter Tel. 02604 97080 möglich.





43

William Turner – Ein Engländer mit Vorliebe für den Rhein

Joseph Mallord William Turner (23. April 1775 bis 19. Dezember 1851) war nicht nur der führende britische Maler der Romantik, sondern wird durch seine Art, Stimmungen des Augenblicks in raschen Strichen und wechselvollem Spiel von Farbe und Licht einzufangen, oft auch als Wegbereiter der impressionistischen Malerei betrachtet. Turner, überwiegend Landschaftsmaler, hatte ein Faible für den Rheinstrom, den er mehrfach bereiste, so in den Jahren 1817, 1824 und 1832. 140 Aquarelle der Rheinlandschaft zeugen davon. Darunter befinden sich Motive aus unserem Landkreis zwischen Kaub und Lahnstein: z.B. „Die Pfalz bei Kaub“ von 1817, die sowohl als Skizze in

einem seiner Skizzenbücher als auch als Aquarell erhalten ist, und „Kaub und Gutenfels“, ein Aquarell von 1824, das auf einer Bleistiftskizze beruht, die Turner im gleichen Jahr anlässlich einer Rheinreise fertigte.

Blick von Burg Rheinfels auf
St. Goarshausen und Burg Katz
von William Turner



TIPP:

Besichtigung der Burg Pfalzgrafenstein,
Kaub (Transfer per Fähre)
Öffnungszeiten/Infos/Kontakt:
www.loreley-touristik.de,
Tel. 06771 9100.



44

Fritz von Unruh – Dichter im Dienste des Pazifismus

Fritz von Unruh (10. Mai 1885 bis 28. November 1970), in Koblenz geboren, aus altem preußischem Adel stammend, ist bereits ein bekannter Dichter des Expressionismus, als er freiwillig in den 1. Weltkrieg zieht. Aus den eigenen Fronterfahrungen als Offizier heraus wird ihm der Kampf gegen Krieg und Gewalt zum Leitgedanken seines künstlerischen Schaffens und seiner entschieden pazifistischen Gesinnung. In der Weimarer Republik gehört Unruh zu den bekanntesten deutschen Dichtern. Seine Dramen stehen

auf den Spielplänen der Theater. Sein Hofgut „Hof Oranien“ in Diez, 1916 erworben, ist ein Ort der Begegnung namhafter Künstler wie Max Reinhardt, Heinrich George, Paul Wegener und Elly Ney. 1932 warnt Unruh vor einem kommenden Vernichtungskrieg. Deutschnationalen gilt er als „Nestbeschmutzer“. 1933 gehört er zu den veremten Autoren der NS-Diktatur. Er emigriert nach Italien, nach Frankreich, 1939 in die USA. Dort lebt er vom Verkauf eigener Gemälde. 1948 hält er die „Rede an die Deutschen“ als Festrede zur Wiedereröffnung der Frankfurter Paulskirche. 1950 wohnt er wieder auf dem Familiensitz in Diez, wo er 1970 verstirbt. In Diez findet er seine letzte Ruhe.

TIPP:

„Haus Eberhard“, Pfaffengasse 27, Diez. Hier finden das ganze Jahr über wechselnde Ausstellungen, Lesungen und andere kulturelle Veranstaltungen statt. Im ersten Stock ist das Stadtarchiv untergebracht. Eine Gedenktafel am Haus Eberhard erinnert an den Diezer Ehrenbürger Fritz von Unruh (siehe Foto). Sein Grab befindet sich auf dem Neuen Friedhof (Sophie-Hedwig-Straße / Schöne-Aussicht-Straße).
Infos/Kontakt: www.urlaubsregion-diez.info, Tourist-Information Diez, Wilhelmstr. 63, Tel. 06432 501-275.





45

Richard Wagner – Wiedersehen mit der ersten und einzigen Liebe

Richard Wagner (22. Mai 1813 bis 13. Februar 1883) fuhr 1877 nach Ems, um einen Katarrh auszukurieren. Er wohnte mit seiner Frau Cosima vom 5. Juni bis 5. Juli in der „Villa Diana“, wie Cosimas Aufzeichnungen zu entnehmen ist. Der stattliche dreigeschossige Putzbau mit turmartigem Risalit (seit 1995 „Künstlerhaus Schloss Balmoral“) wurde 1867/68 im Stil der Neorenaissance erbaut. Am 10. Juni unternehmen die Wagners eine Rheinfahrt nach Bingen. Ausflüge führen zur Gruft des Freiherrn vom Stein, am Lindenbach entlang und ins Schweizertal bei Miellen an der Lahn. Wagner schätzt die Villa Diana, das Ambiente der Kurstadt und die Landschaft. In Ems sieht er Mathilde

Wesendonck wieder,

von der er in einem Brief schreibt: "Sie ist und bleibt meine erste und einzige Liebe." Cosima arbeitet fast täglich an der Abschrift von Wagners letztem Musikdrama "Parsifal". Heute erinnert unterhalb der Kaiser-Wilhelm-Kirche der „Richard-Wagner-Weg“ an den berühmten Kurgast.

TIPP:

Das „Künstlerhaus Schloss Balmoral“ (siehe Foto), Villenpromenade 11, Bad Ems, ist eine in Rheinland-Pfalz einzigartige Einrichtung zur Förderung von Künstlern/innen der Bildenden Kunst. Hier finden regelmäßig Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen statt.

Infos/Kontakt: www.kuenstlerhaus-balmoral.de,
Tel. 02603 9419-0.





46

Carl Maria von Weber – Auf Händen getragen

Carl Maria von Weber (18. November 1786 bis 5. Juni 1826), kommt zur Kur in Ems am 15. Juli 1825 im Haus „Vier Türme“ unter. „Obwohl man mich buchstäblich auf den Händen trägt und Damen und Herren des höchsten Ranges auf jeden Wink lauern, mir zu dienen“, wie der Komponist an Ehefrau Caroline schreibt, plagt ihn das Heimweh.

Die täglich zu Ehren des berühmten Gastes von der Kurkapelle gespielte Musik aus dem „Freischütz“ begeistert das Publikum. Auch der Leibarzt des Kronprinzen und späteren Königs Friedrich Wilhelm IV. kümmert sich um Webers Gesundheit. Nach Ende der Kur am 20. August schreibt er: „Wie mir's geht? Nun, sehr gut; nur daß ich die Halsschwindsucht habe. Aber das macht weiter nichts“.

TIPP:

Spaziergang durch den Kurpark in Bad Ems. Er gliedert sich in einen „französischen“ Teil mit Beeten und Rabatten und einen „englischen“ Landschaftsgarten. Die Residenz „Vier Türme“ (Römerstraße 41, siehe Foto) wurde 1696 erbaut. Das herrschaftliche Haus wurde im 19. Jahrhundert zu einem Nobelhotel umgebaut. Infos: Tel. 02603 9415-0.





47

Zar Alexander II. – Liebesnest im Forsthaus Lahnstein

Zar Alexander II. (29. April 1818 bis 13. März 1881), Kaiser von Russland, Neffe Kaiser Wilhelms I., weilte bereits als Zarewitsch 1840 in Ems, wo er Maria von Hessen aus Darmstadt, seine spätere Frau, kennenlernte. Zar wurde er am 2. März 1855. Fünfmal residierte er im Haus zu den „Vier Türmen“ in Ems, zuletzt 1876. 1870 nahm der Zar, zweitmächtigster Mann der Welt, den „Darmstädter Hof“ in Beschlag: Mietpreis

4.200 Taler, 150 Mann im Gefolge. Seit 1866 war Katharina Dolgoruki, geboren 1847, die Geliebte des Zaren, mit der er fünf Kinder hatte. In Bad Ems war sie u.a. in der Villa „Petit Elysée“, Villenpromenade 13, untergebracht, ein spätklassizistischer kubischer Putzbau von 1869/70, in dem zwei Jahre später auch Kaiserin Eugénie residierte. Bevorzugter Treffpunkt des Liebespaares war das Oberlahnsteiner Forsthaus. >



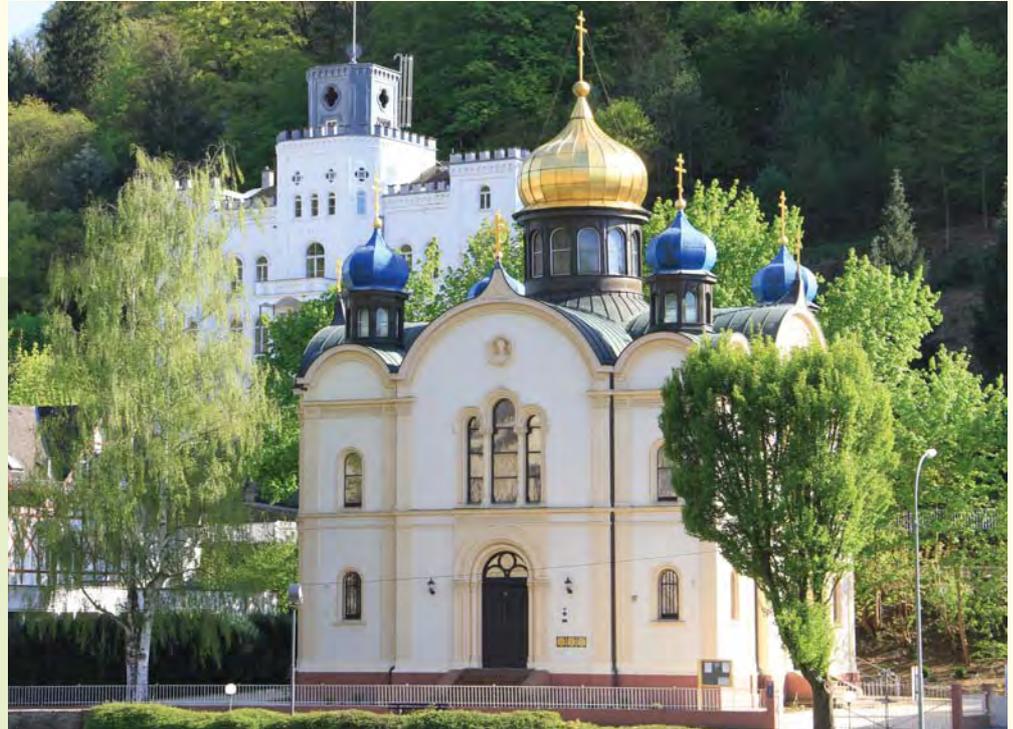
Büste von Zar Alexander II. im Kurpark, Bad Ems

› Zar Alexander II. – Liebesnest im Forsthaus Lahnstein

Zeugnis der leidenschaftlichen Liebe zwischen Zar und Katja ist ein Brief der Geliebten vom 6. Juni 1871, der im Besitz des Stadtarchivs Bad Ems ist und vom Kur- und Stadtmuseum an einer Hörstation zitiert wird: „Oh! Was in mir vorgeht beim Gedanken daran, dass ich mich in einigen Stunden von dir trennen soll, ich heule wie ein Kind (...) Möge Gott uns helfen und uns in Ems vereinen am 25. und uns gewähren, worum wir ihn anflehen (...) vergiss nicht, dass du mein angebeteter Gemahl bist, der nicht aufs Spiel setzen wird, was vor Gott mir allein gehört. Ich liebe dich, denke ein wenig an mich, die ohne dich so sehr leidet (...)“.

TIPP:

Russisch-orthodoxe Kirche in der Wilhelmsallee in Bad Ems, mit charakteristischer goldener Zentralkuppel (siehe Foto). Mit dem Bau dieser vom Zaren durch eine Stiftung geförderten Kirche im Jahr 1876 kam man dem religiösen Bedürfnis einer sprunghaft wachsenden Zahl russischer Kurgäste entgegen. Öffnungszeiten: 1. April bis 31. Okt.: Di.-Fr. 14-17 Uhr, Sa. 13.30-16.30 Uhr, So. 14-17 Uhr;
Infos/Kontakt:
www.ruskirche-bad-ems.de,
Tel. 02603 9415-0.





48

Ulrich Zwingli – Schweizer Reformator tourt durch den Taunus

Ulrich Zwingli (1. Januar 1484 bis 11. Oktober 1531), der Schweizer Kirchenreformer, soll 1529 – so ist dem Heimatjahrbuch von 2006 zu entnehmen – mit 30 Begleitern durch das Gebiet des heutigen Rhein-Lahn-Kreises geritten sein. Am 3. September 1529 sei Zwingli auf Einladung des Landgrafen von Hessen von Zürich aus zu einer theologischen Aussprache mit Martin Luther in Marburg aufgebrochen. Am 24. September habe die Reisegruppe bei Sankt Goar den Rhein überquert und ihre beschwerliche Tour über Nastätten, Buch, Holzhausen, Rettert, die Gemarkung Berndroth und Katzenelnbogen in Richtung Brechen fortgesetzt und

Marburg am 27. September erreicht. Nastätten dürfte Zwingli dem Namen nach nicht unbekannt gewesen sein, ist doch hier der 1524 verstorbene Luther-Vertraute Wilhelm Nesen geboren und aufgewachsen, der als Student zum Kreis um Ulrich Zwingli gehörte.

TIPP:

Besichtigung des Einrichmuseums, Stiftstraße 5, Katzenelnbogen (u.a. Heimatgeschichte, Geschichte der Grafen von Katzenelnbogen und des Einrichs).
Öffnungszeiten: Di.-Fr. 9.30-11.30 Uhr und Führungen nach Vereinbarung.

Infos/Kontakt: www.einrichmuseum.de,
Tel. 06486 900899.



Weitere Persönlichkeiten

- Bad Ems **Oskar Barnack**
1879-1936; Erfinder der Leica-Kleinbildkamera; weilte nachweislich zweimal in Bad Ems: 1913 zu einer sechswöchigen Kur und 1914 zu Foto- und Filmaufnahmen.
- Lahnstein **Robert Bodewig**
1857-1923, Oberlahnstein; Gymnasiallehrer, Historiker, Archäologe und Streckenkommissar der Reichs-Limes-Kommission; einige Fundstücke Bodewigs im Stadtmuseum im Hexenturm, Lahnstein.
- Bad Ems **Franz von Dingelstedt**
1814-1881; deutscher Dichter, Journalist, Intendant, zuletzt Direktor des Wiener Burgtheaters; mehrere Kuraufenthalte in Ems; 1839 erschienen seine Novelle „Eselfritze von Dausenau“.
- Braubach **Bodo Ehardt**
1865-1945; Architekt, Burgenforscher und -restaurator, Begründer der Deutschen Burgenvereinigung mit Sitz auf der Marksburg (1899), in der Ehardt seit 1909 auch wohnte.
- Nassau **Constantin Fahlberg**
1850-1910; Entdecker des Süßstoffes Saccharin; seit 1902 wohnhaft in Nassau.
- Bad Ems **Otilie von Goethe**
1796-1872; Schwiegertochter Goethes; 1824 Kur in Ems („Ich war sehr gerne in Embs“).
- Bad Ems **Kaiser Friedrich III.**
1831-1888; sogenannter 99-Tage-Kaiser, Sohn Kaiser Wilhelms I.; 1887 Kur in Ems (Haus zu den „Vier Türmen“).

Weitere Persönlichkeiten

Bad Ems

King George IV. von England

1762-1830; engl. König 1820-30; 1825 Kur in Ems (Haus zu den „Vier Türmen“).

Bad Ems

Nicolo Paganini

1782-1840; ital. Geigenvirtuose und Komponist; 1830 Konzertaufenthalt in Ems.

Bad Ems

Friedrich Rückert

1788-1866; deutscher Dichter; 1829 Kur in Ems (Pensionen „Zur Wilhelmshöhe“, Römerstraße, und „Kleeblatt“, Grabenstraße).

Bad Ems

Max von Schenkendorf

1783-1817; deutscher Lyriker; 1817 Kur in Ems im „Steinernen Haus“ in Ems (Lahnstraße / Ecke Grabenstraße, 1969 abgerissen); schrieb 1817 das Gedicht „Das Bad Ems“.

Bad Ems

Christian Ernst Schöler

1756-1832; Orgelbauer aus Bad Ems; sein letztes Werk: Orgel der kath. Kirche Maria Königin in Bad Ems, Kapellenstraße.

Nastätten

Robert Ferdinand Wagner

1877-1953; geb. in Nastätten; 1927-44 Senator des Staates New York; sein Sohn Robert F. Wagner jr. (1910-1991); 1954-65 Oberbürgermeister von New York; beide Ehrenbürger von Nastätten.

Bad Ems

Ludwig Windthorst

1812-1891; Vorsitzender der katholischen Zentrumspartei;
1874-90 alljährlich zur Kur in Ems („Villa Flora“ in der Villenpromenade).



Herausgeber: Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft Rhein-Lahn mbH
Insel Silberau 1, 56130 Bad Ems
www.wfg-rhein-lahn.de



Wirtschaftsförderungs-
Gesellschaft
Rhein-Lahn mbH



Redaktion: Wolf-Dieter Matern

Fachliche Beratung: Dr. Alkmar von Ledebur und
Dr. Hans-Jürgen Sarholz (Museum Bad Ems)

Titelseite: „Mount Rushmore National Memorial“ à la Rhein-Lahn: v.l.n.r.: Freiherr vom und zum Stein,
der „Schinderhannes“, Nicolaus August Otto, die „Loreley“
Idee: Wolf-Dieter Matern
Gestaltung: Mathias Hamm

Fotos: Museum Bad Ems; Hamm-Design; Stadt- u. Touristikmarketing Bad Ems e.V. (S. 42).

Gemälde „Braubach und die Marksburg“ von Nikolai von Astudin aus Privatsammlung.
Gemälde „Die Freiheit führt das Volk“ von Eugène Delacroix aus dem Louvre, Paris.
Silberstiftzeichnung Dürers aus dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg
(Skizzenbuch der niederländischen Reise 1520/1521).
Gemälde von William Turner aus dem Yale Center for British Art.

Druckumsetzung: Hamm-Design, Lahnstein
Auflage: 5.000 / Juli 2014

Historische Köpfe Rhein-Lahn

Auf den Spuren bedeutender
Persönlichkeiten der Geschichte

